



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

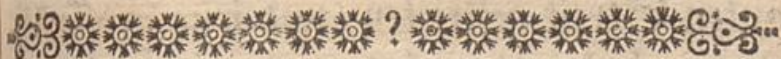
**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

Das VI. Buch. Sein Gottseeliger Todt zu Wienn in Oesterreich: Begräbnuß
und Miracul nach dem Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966



Das Sechste Buch.

Sein Gottseeliger Todt zu Wien
in Desterreich: Begräbnuß und Mira-
cul nach dem Todt.

Der heilige Apostel Paulus
nach dem er seine Legation oder
der Gesandtschaft für Christo
vertreten / kamme endlich die Zeit herbey /
die er sagte. Ich werde schon jetzt ge-
opffert / und die Zeit meiner Auflös-
ung ist verhanden. Ich hab einen
guten Streit gestritten: ich hab den
Lauf vollendet / ich hab den Glauben
Bewahrt. Hinführo ist mir hingelegt
die Cron der Gerechtigkeit / welche mir
geben wird der **HRr** (a) Einen Nach-
folger dieses heiligen Apostels / wird dieses
leste Buch Dominicum beweisen. Welcher
nach dem er seine Legation oder Päßtliche
Gesandtschaft für Christo, und die Christli-
che Kirchen vertreten / und sich dafür ge-
opffert. Nach dem er in Warheit einen

By jo

guten

(a) 2. Tim. 4. 6.

guten Streit gestritten / und jene grosse Victorien erhalten / nach dem er nicht allein in ihm selbst / sondern vielen Ländern und Seelen den Glauben bewahrt : endlich allhie zu Wienn seinen Lauf vollendet / und wie wir Gottseeliglich hoffen / die verdiente Cron der Gerechtigkeit von Gott dem Herrn erhalten hat : doch also / daß er vielmehr auf ein neues aufgangen / und den Lauf seiner Fürbitt / und unsichtbarlichen Beystands (den er bereit mit vielen Gnaden / Gutthaten / und Miraculn bewiesen / und beweist) wie er es an seinem End versprochen / und gegenwärtig zu vernemen / allezeit erfüllen werde.

Erstes Capitel.

Dominici Abreisß von Rom nach Wienn : und was sich auf selbiger zugetragen.

Derzehlter Gestalten reisete Dominicus ab von Rom / wie ein Engel des Gehorsams / und Friedens / und erfüllte auf seiner Reisß / was von dem Heil. Paulo rühmet Chrysostomus. (a) Daß er gleichsam fliegend die Erden durchgangen / seine Reisen aber nicht nur lähre / und unfruchtbare Reisen

(a) *Hom. 1. de laud. Pau. Apost. Tom. 3.*

sen gewesen / sondern er / damit die Dörner
 der Sünden außgerissen / das Wort Gottes
 angesäet / die Irthum der Gottsees
 ligkeit verjaget / die Wahrheit wieder ein
 geführt / auß den Menschen Engel ge
 machet / ja die Menschen gleichsam auß
 Teuffeln in Engel bekehret. Sintemah
 len Dominicus solcher Gestalten Spanien /
 Sicilien / Wälschland / Teutschland / Böh
 heim / Niederland / Franckreich gleichsam
 fliegend durchgangen / überall die Sünden zer
 stört / das Wort Gottes außgebreitet / die
 Gottlosigkeit verjagt / die Catholische Heiligkeit /
 und Wahrheit erhalten / und viel der Menschen
 gleichsam auß Teuffeln in Engel bekehret : und
 da er nun wieder mit liebfeurigen Flügeln in un
 ser Teutschland kommen / endlich auß demsel
 bigen mit Seraphischen Flügeln in Himmel auß
 geflohen / so alles sich in diesem und folgenden
 Capiteln vortreflich bescheinen wird.

Nach dem er nun von Rom verreiset / gabe
 Gott aller Menge Volcks gleichsam ein / daß
 dieser sein letzter Fürübergang und Durchreis
 seyn wurde / derowegen an allen Orthen / wo er
 durchreisete / ein solcher Zulauf des Volcks wur
 de / daß es wunderbarlich schiene / und pflegte ihn
 ein solche Menge Volcks von einem zu dem an
 dern Orth etliche Meil Weg lang zu begleiten /
 und den H. Segen von ihm zu erhalten. Jez
 vermaniglich befließe sich etwas von seinen Klei
 dern

bern zu überkommen / oder doch nur solche zu berühren. Wann er Mess lasse / ware ein solches Getreng / daß er nicht nur einmahl an dem Altar in Gefahr wäre / daß er erdrückt wurde. Derentwegen man hinsüro die Kirchen oder Capellen / worinnen er Mess lasse / versperren und verwahren mußte. Und ob wol ein solcher Zulauf schon auch in andern Reisen gehöret worden / so ist er doch in dieser letzteren Reiß also weit grösser gewesen / daß man es wunderbarlich schätzen müssen. Wann nun die Stimm des Volcks die Stimm Gottes / so hat der Herr durch dieses unzählbare Volck gleichsam reden / und seines Dieners Heiligkeit anjeko gegen seinem End stärker bezeugen wollen.

Die Gnaden und Wunderding / die Gott durch seinen Diener auf dieser Reiß würckete / waren fast unzählbar. Zu Aqua Pendente lage Frauen Damianæ Sohn am hikigen Fieber krank / hatte schon vier Tag und Nacht lang nit einen Augenblick geruhet / und ware mit der Fraiß also behaft / daß er am Beth angebunden lage: So bald der Gottseelige Vatter nur seine Hand auf seinen Kopf legete / entschliesse der Krancke / und bliebe von dem Fieber / Fraiß und aller Krankheit völlig gesund.

Zu Siena lage tödtlich krank Graf Scipio Del-ei. so hernach Bischof und Cardinal gewesen / also war / daß die Arzney Doctores seines Lebens verzweifelt / und seinem Herrn Vatter / Großherzog

Hertzoglichen Obristen Hofmeistern geschrieben wurde / daß / wann er seinen Sohn noch im Leben sehen wolle / er sich alsobald nach Siena begeben solle. Nach dem nun dieser dahin kommen / und vernommen / daß Dominicus in der Stadt ware / ersucht er alsobald den Gottseligen Vater / daß er seinen Sohn trösten wolle. Dominicus kommt / sagt dem Herrn Vattern / daß sein Sohn an dieser Kranckheit nicht sterben werde; begibt sich hernach zu dem krancken Sohn / tröstet ihn / daß er gar bald gesund seyn werde / und gibt seinen heiligen Segen. Der Krancke befindet sich gleich alsobald besser / und eroberet in kurzem völlige Gesundheit.

Zu Florenz empfieng gleiche Gnad der Groß-Hertzogliche Prinz Franciscus, welcher an einem starcken Fieber kranck lage / und durch den Segen Dominici, alsobald gesund wurde. Fast an allen Orthen wurde gehört und geschryen von Wunderdingen und Gnaden / die Gott durch seinen lieben und treuen Diener viel elenden und presthaften Personen ertheilte / aber der Diener Gottes selbst / und die Eysfertigkeit der Keiß hat nicht zugelassen / daß man denselben nachfragen / oder sie aufmercken können. Größer aber ware der Nutz / das Heyl / die Befehrung der Seelen / etlicher und gewiß vieler / die / wie gesagt worden / er gleichsam auß Teuffeln zu Engeln machte.

Es waren aber absonderlich vier / die über die
fünf

fünfzehnen Jahrlang in dem Abgrund der Sünden stecketen / und zwey auß ihnen dem Teuffel verschrieben / in vielen Sachen ärger als die Teuffel selbst waren ; welche Dominicus auß den höllischen Armen / und Banden herauß riß / Christo gewanne / und gleichsam in Engel bekehrte. Darob sich Dominicus also tröstete / daß er seinem Beichtvatter sagte : **Gebenedeyet seye der H^{er} / der unser Reiß nit hat wollen unnützlich seyn lassen. Diese vier Seelen / die wir Christo gewonnen / seyn aller dieser Mühe wol werth / und wann unser Reiß Keinen anderen Nutzen schaffen soll / so ist doch dieser Gewinn genug.**

Ehe als Dominicus von Rom abreisete / sah er einmahls under der heiligen Mess / welcher Gestalten die Teuffel wieder ihn sich gewaltig versammelten / und Rath hielten / wie sie diese Reiß verhindern möchten : in deme sie aber nicht überein stimmen konten / ware ein vermessenener Teuffel under ihnen / der sich hervor thate / daß er machen wolle / daß den Gottseligen Vatter seine Reiß wol reuen werde. Worauf alle andere frolockend erschienen. Es hat aber in der That selbst dieser verdamte Geist sich seines Theils / so viel er kont / bemühet / und allerley Ungelegenheiten / und Lebens-Gefahren erweckt.

Es wurde der Gottselige Vatter seiner grossen Schwachheit und Unpäßlichkeit halber / auß

auftruckentlichem Befehl Ihr Päpstlichen Heiligkeit in einer Sänften getragen / wurde aber selbige durch Zulassung Gottes / und der bösen Geister Verfolgung also an Baum und Stein angestossen / umgeworffen / und sonst beunruhiget / daß er grosse Gedult dabey zu üben gehabt / und Gott allzeit frölich und von Herzen dabey Danck gesagt.

In der Lombardi wegen vieler Regen und Ergießung der Wässer / erwuchse der Fluß Padernassen / daß er mehrmahl in Gefahr des Lebens gewesen / so der Mann Gottes auftruckentlich vorgesehen / und vorgesagt: Dann als er einmahl mit der Sänften in einen Wassergraben fiel / und wieder herauf geholffen wurde / sagte er mit Frölichkeit: **Dieser ist / Gott Lob / der erste Fall / noch zweymahl ist übrig zu fallen ;** Wie dann auch bald hernach erfolgt. Als er das anderemahl gefallen / ist es also übel abgegangen / daß ihm das Wasser schon in das Maul gangen / und er von den Seinigen / oder niemand andern hat geholffen werden können / weil niemand Letten und Wässers halber hat zukommen können. Der allmächtige Gott aber der ihn noch ferner vorbehalten / und ihn ein Spiegel der Tugend und Wahrheit im Leben und Todt vor den Potentaten hat seyn wollen / hat durch absonderliche Fürscheidung geschickt / daß sich die Maulthier wieder geschwungen / und er auß dem Graben / obwol gang durch und durch
nass /

naß / und voller Roth herauß kommen. In des
me er nun Gott höchstens danckete / und sich er
freute / daß er etwas zu leyden würdig gewesen
ware / verwunderten sich die Sänsten Knecht /
und sagten / daß ihnen niemahl auf keiner Reiß
solche Fall und Unglück zugestanden seyn. Der
Gottselige Vatter aber antwortete ihnen mit
grosser Demuth und Sanftmütigkeit: **Brü
der euch wiederfahrt / was euch niemah
len wiederfahren ist / weil ihr niemahl ein
so üblen Last als mich geführt habt.**

In allen diesen Elenden und Mäheseeligkei
te bliebe der gebenedeyte Diener Gottes allezeit in
Gott und Beschauung Göttlicher Ding vers
senckt. Als er nach Insbrugg kommen / ware
ein solcher Zulauf des Volcks / daß nicht leicht
an einem andern Orth ein solcher Zulauf gesehen
worden. Der Diener Gottes aber wurde nicht
allein nit dardurch zu einiger Eitelkeit bewegt /
sonder weit mehrer beschämte in sich / und pflegte
alles nicht seinem Verdienst / oder Würde / son
der der Tugend / Andacht und Glauben des
Volcks zu zuschreiben / und den Herrn in seinem
Volck zu loben.

An **M A R I A E** der seeligsten Jungfrau / und
Mutter Gottes Opfferungstag / als gegen dem
Abend sein Gesell mit ihm ein geistliches Ges
spräch hielte / und auß einem Büchel / so von der
Lieb Gottes handelt / einen Zweifel fürbrachte /
wurde er verzuickt / und bliebe zwo Stundlang
in

in solcher Verzückung / und litte wegen Grobe
der Kälte sehr viel dabey / und ware schwär mit
ihm von der Lieb Gottes zureden / damit er nicht
gang zu Gott verzückt wurde / in den er mit sei-
nem Gemüth allzeit versenckt ware / und ihme
unaußseßlich anhienge.

Das II. Capitel.

Seine Ankunft zu Wienn : und wie
er von den Kayserlichen Majestätten emp-
fangen : und auß Gehorsam zu Hof
logirt worden.

Nach außgestandenen so vielen unauß-
sprechlichen Ungelegenheiten / Beschwär-
den / Zuständen / und Gefahren / kamme endlich
der Gottseelige Vatter nacher Wienn / an dem
Tag der heiligen Cæcilie, den zwey- und zwanz-
igsten Wintermonats 1629. und wurde in
dem barfüßigen Carmeliter Kloster / mit gewohn-
lichen ceremonien / als deren Vicarius Genera-
lis empfangen. Es waren demahlen die Kay-
serliche Majestäten auffer Wienn auf der Jagt /
welche / als sie den anderen Tag der Ankunft
Dominici berichtet wurden / befohlen / daß selb-
iger sich nicht zu ihnen bemühen / sonder von sei-
ner so schwären Reiß in dem Kloster ruhen solle /
in deme sie ihn in wenig Tagen besuchen wollen.

Underdessen besuchte der Gottseelige Vatter
Ihr Eminenz Cardinal Klesel / den Päßstli-
chen Botschafter / und Ihr Fürstlich Gnaden
Kay-

Kaiserlichen Herrn Obristen Hofmeister/ Herrn Fürsten von Eggenberg. Zwen Tag hernach als den 24. ersagten Monats / Lehrte Ihr Maj. die Kaiserin wieder nach Wienn/ und ehe sie sich in die Stadt und nach Hof begabe/ kamme sie mit beeden Erz- Herzoglichen Durchleuchten Leopoldo und Cæcilia Renata zu dem Closter / Dominicum zu besuchen / und hielte sich ein halbe Stund mit ihm auf.

Folgenden Erchttag den 27. Tag ersagten Wintermonats folgete auch die Römische Kaiserliche Majestät Ferdinandus der Andere/ mit Ferdinando III. König in Ungarn. Es ist nicht zu beschreiben / mit was grosser Andacht und Freuden höchstgedachte Römische Kaiserliche Majestät den Gottseligen Vatter empfangen haben/ welcher/ als er höchsterner Ihrer Majestät weit auf die Gassen und Platz herauß entgegen gangen / selbige ihn bis zu dem Closter auf der Gassen drey mahl mit ihren Armen umfangen / und seine Kaiserliche devotion gegen ihm öffentlich mit jedermäniglich Verwunderung gezeigt haben. Sie begaben sich hernach mit ihm in seine Zell/ allwo sie sich lange Zeit mit ihm in Gespräch aufgehalten haben.

Es hatte under andern Ihr Päpstliche Heiligkeit dem Gottseligen Vatter befohlen / daß er allerdings under Ihrer Röm. Kaiserl. Majest. Gehorsam seyn / und deroselben in allem / was sie befehlen wurde / gehorsammen solte.

Weil

Weil dann höchstermeldte Ihre Majestätt so wol seiner Ansprach öfter und besser zu genieffen / als auch die ihme auferladene Geschäft gelegener abzuhandlen den Gottseligen Vatter näher bey ihr haben wolte / als haben sie zu Hof für ihn Zimmer zurichten lassen / und daß er bey dero selben in der Kayserlichen Burg logiren solte / verschafft und befohlen. Obwol nun Dominico der Winckel seiner Zell / und die Einsamkeit seines Clostes weit mehrer gefiele / mußte er doch hierinfalls seinen Willen ablaugnen / Ihrer Röm. Kayserl. Majest. Päpstlichem Befelch nach gehorsammen / und hinführo zu Hof wohnen : oder besser zu reden / den Hof heiligen / und zu einem Himmel machen.

Es würdigte seine Kayserl. Majest. ihn Täglich in seinen Zimmern zu besuchen / und begünstete sich eine und bißweilen mehrere Stunden mit ihm ein Gespräch und Handlung dero selben Seelen Heyl / der heiligen Catholischen Religion und des Heil. Röm. Reichs Vermehrung / und Wohlstand / allgemeinen Frieden / und andere dergleichen wichtigste Sachen betreffend aufzuhalten : und wie sie sagten / grossen Trost und Liecht zuschöpfen. Ingleichen pflegte auch Ihr Majestätt die Kayserin / der König in Ungarn / und junge Kayserliche Herrschaft den Gottseligen Vatter öfters zu besuchen / und sich solches Trosts und Liechts theilhaftig zu machen. Weit grösseren Liechts aber wurde er selbst theil-

haftig / in deme er öfters von Himmel auß besucht / und mit himmlischen Erleüchtungen besgnadet wurde.

Sein Leben zu Hof ware nicht weniger streng als im Closter / und wurde er die gröste Strenge nicht weniger allda geübt haben / wann nicht zwey Ding / die ihm Ihr Päpstliche Heiligkeit under dem Gehorsam auferlegt hat; eines daß er Ihr Majestät dem Römischen Kayser in allem gehorsamen solte; das andere / daß er seines Leibs und Lebens so gute Obsicht und Sorg haben solte / als wie er dero Päpstlichen Heiligkeit selbst haben wurde / ihne in etwas gebunden und verhindert hätten. Diese beede Befelch benöthigten ihn zwar / daß er etwas zulassen müste / jedoch so ware sein Freud / daß eben alles dieses zu seiner grösseren Verdemütigung und Leyden außschlug / und er Kranckheit halber keiner Guts that oder Erquickung / so wol in essen und trincken / als schlaffen fähig ware / und alle seine Erquickung / seine Nahrung / sein Schlaf und Ruhe / in Gott ruhen ware.

Ausser dessen ware sein einige Sorg / Mühe und Arbeit / die Päpstlich ihm anvertraute Beschäft / und fürnehmlich den Mantuanischen Frieden zu treiben: und underliesse auch nit das Wort Gottes enfrig zu predigen / und das Heyl der Seelen ohne underlaß zu befördern. Seinen Exhortationen oder Ermahnungs Reden / welche er unbereiter auß Andacht und Eysen des Geists

Geists allein machte/wohneten Ihre Majestäten und Durchlechtigkeiten / und der ganze Hof mit gröster Andacht und Auferbauung bey ; und ob wol höchsternannte Ihre Majestäten und Durchlechtigkeiten / und ein grosser Theil des Hofes das S. Scapulier schon zuvor angenommen hatten / nammen sie es doch auß Andacht gegen dem Gottseligen Vatter wiederum von seiner Hand an / und freueten sich / daß sie von seiner Hand etwas empfangen und haben könten.

Das III. Capitel.

Ein wunderliche Verzückung und der Gehorsam Dominici.

Die ganze Advent-Zeit hindurch wohnete er täglich dem gesungenen Amt (das Rorate genant) mit gröster Andacht bey. Er litte auch ungewöhnlich viel / so daß er bey sich gedachte / und seinem Beichtvatter bekennete / daß er ein sonderbare Gnad von Gott zu empfangen hoffte: massen er sonst erfahren hatte / daß solche ungewöhnliche Schmerzen ihn zu sonderbaren Gnaden zubereiten. Nach dem er in der heiligen Weihnacht-Nacht drey Stund lang dem heiligen Gottes Dienst beygewohnt / und hernach seine heilige drey Messen nach ein ander gelesen / bliebe er von Gott ganz in Lieb entzündet / und in dieses himmlische Geheimnuß mit dem Gemüth versencket.

3 i ij

Nach

Nach eingenommenem Mittagmahl besuchte ihn Ihre Majestätten/mit der jungen Herzschafft: als er nun mit ihnen von diesem grossen Geheimnuß allerfüßist und geistreichist redete / und ihm ein Zeitlang Gewalt angethan / sich auß dem Gewalt und Überfall des Geists zu bringen / wird er endlich überwunden / schreyet seufzend mit starcker Stim auf: **O mein Gott!** und wird verzuckt. Es wolte Ihr Röm. Kayserl. Majestät Ferdinandus II. Christmildester Gedächtnuß erfahren / ob er warhaftig verzuckt war / derentwegen er ihn zu ermuntern Mittel gebraucht / aber umsonst / und befunden / daß er in Wahrheit von den Sinnen verzuckt ware. Es ware demahlen sein Gesell und Beichtvatter / der mit ihm von Rom herauß kömen / und Gewalt über ihn hatte / der Wol: Ehrwürdige P. Alexander à JESU - MARIA, so hernach diese Teutsche Provinz vielmahl / und endlich den ganken Orden / mit grossen Ruhm und Vergnügen regiert / und endlich seinem Wunsch / und Vorsagen nach / nach geführtem tugendsamen Wandel / und hoffentlich seligen Todt / seine Ruhestatt allhie bey der Begräbnuß und Ruhestatt des Gottseligen Vatters genommen hat. Als nun höchsterwehnte Ihre Majestätten und Durchleuchtigkeiten / mit gröster Verwunderung / Freud und Trost diesem wunderlichen Verzuckungs: Spectacul beywohneten / lieffen sie ersagten Wol: Ehrwürdigen P. Alexanderum

xandrum ruffen/und weil sie schon sonst vernommen/
 daß er in dergleichen Gelegenheiten/ durch
 Gehorsam wieder zu sich gebracht worden/ als
 begehreten sie von ihm/daß er ihm durch den Ge-
 horsam auflegen wolte/ damit er wieder zu sich
 kämme. Der Pater antwortete/ er besorchte/
 daß er dem Gottseligen Vatter viel auch an
 leiblicher Gesundheit schaden möchte/ wann er
 der Seelen den Lauf so geschwind abbrechen
 wurde/ und da sie erst mit größtem Gewalt zu
 Gott verzuckt zu werden anfangen/ gleich mit
 Gewalt wieder zuruck ziehe. Als er derowegen
 solches zu gebieten aufschob/ gedachten Ihre
 Majestät/ daß er es etwa vor ihnen zu thun Bes-
 dencken haben möcht/ und wolte abtreten/ denen
 ernelter P. Alexander gesagt/ daß sie nur ein
 wenige Zeit noch verbleiben wolten.

Nach kurzer Zeit gieng er ersagter P. Alexan-
 der zu dem Gottseligen Vatter hinzu/ und be-
 fehle ihm in Gegenwart Ihrer Majestäten und
 Durchleuchtigkeiten/ under dem Gehorsam/ daß
 er wieder zu sich selbst kommen solle. Er aber
 kam alsobald ganz gehorsamlich wieder zu sich
 selbst/ erbrachte ganz und gar in das Lob Gottes/
 und goss solche süsse/ liebreiche und wunderbar-
 liche Wort auß/ daß die Kayserliche und Hoch-
 Fürstliche/ und andere umstehende Personen
 häufig zu Zähern bewegt wurden: und tau-
 senterley seinen Liebs-Außgiessungen mit größtem
 Seelen-Trost und Andacht beywohneten: bis

Der Gottselige Vatter nach Gebrauch viel Blut außzuwerffen angefangen / worauf alle von ihm weg gangen / und ihn mit seinen Gesellen in der Ruhe gelassen.

Es verwunderte sich Ihr Majestätt der Römische Kayser / obwol sehr über die Verzückung / jedoch weit mehrer über die Kraft des Gehorsams / und über den Gehorsam Dominici, und weme er diese Sach erzehlte / rühmte er allezeit vor / den Gehorsam. Es verlangte höchstgerühmte Ihr Kayserl. Majest. zu wissen / und ersuchte obbesagten Wol: Ehrwürdigen P. Alexandrum, daß er auß dem Gottseligen Vatter herauß bringen wolle / ob und was er in erzehleter Verzückung zu allgemeiner Auserbauung erfahren / oder gesehen habe. Es dörste zwar ermeldeter Pater nicht wol den Gottseligen Vatter außstruckentlich derentwegen fragen / damit er ihn nicht gar davon abhielte / und das Geheimnuß Gottes zu verbergen Ursach gäbe / jedoch dero Röm. Kayserl. Majestätt genug zuthun / fragte er ihn gegen dem Abend mit guter Gelegenheit und Manier. Als er ihm zuvor geruffen / auf was Weiß er zu sich kommen seye / ob er seine Stimm gehört / und verstanden habe. Der Gottselige Vatter antwortete: **Er hat** sein Stimm mit nichten gehört / oder verstanden / sondern wie er auß Erfabrnuß habe / trage es sich zu / daß gleich wie / wann die Verzückung anfangt / und so lang

lang sie wehret / **G**ott die Seel kräftigst
 an sich ziehet / und verzuckt / dergestalt /
 daß sie von den Sinnen entfremdet wer-
 de / also / so bald durch den Gehorsam
 äußerlich etwas befohlen wird / und
 laßet **G**ott sie mit solcher Stärcke an sich
 zu ziehen / und laßet sie wiederum frey zu
 des Leibs Sinnen kommen / auf daß sie
 dem Gehorsam genug rhue. Es fragte ihn
 hernach ernennter sein Gesell / und Beichtvatter /
 und was siehet oder verstehet die Seel alsdann /
 wann sie also zu **G**ott gezogen / und verzuckt
 wird? Er antwortete: **O** mein Pater grosse
 und wunderbarliche Ding siehet sie / und
 auf eine wunderbarliche / unnd unauss-
 sprechliche Weiß erzeiget sich ihr **G**ott /
 dann der **H**ERR führt sie ein in seinen
 Weins-Keller / und ordnet in ihr die Lieb.
 Und da er solches sagte / und weiter fortfahren
 wolte / siehe da kamme jemand auß den Hofbes-
 dienten / der dieses Gespräch zertrennete / und
 also den Ausgang dieser Verzuckung / und des-
 sen Wissenschaft hinterstellig machte.

Alles aber dieses / was er bißhero litte / und
 ihn nicht wenig abmattete / ware doch nicht ge-
 nug / daß es seinen Geist müd machte / der ihn
 zwey Monatlang beyläuffig unüberwindlich
 machte / und auf den Füßen erhielt / in stätter
 Beschäftigung / nicht allein Ihre Majestätten
 zu trösten / und den Friedens-Tractat zu besör-
 dern /

vern / sondern auch vielen andern Seelen mit Predigen / mit Lehren / mit Ertheilung der heiligen Sacramenten und anderen geistlichen Diensten zu helfen. Es erschiene wol an ihm / was der heilige Apostel lehrt / daß die Gerechten alsdann stärker seyn / wann sie schwach werden. Und gleich wie ersagter heilige Apostel / da er in Ketten und Banden gefangen lage / anderen Gefangenen Ketten und Band wunderbarlich auflösete / also auch Dominicus da er sich mit Schmerzen / und Kranckheit ganz umgeben befand / hatte er doch Kraft und Gewalt von Gott / daß er andere von ihren Kranckheiten erledigte und befrehte.

Zwo werden absonderlich gezehlt / fürnehme Personen / under denen eine war Marches von Malaspina. welche mit so schwarzen Kranckheiten behaftet waren / daß sie schon von den Arzeneu Doctorn verlassen / und ihr Leben verzweiffelt gehalten wurde / da sie weder zu ihm kommen konten / weder er auß Schwachheit zu ihnen / haben sie zu ihm geschickt / und sich ihm befehlen lassen / und als sie ein kleines Agnus Dei, so er ihnen überschickt / angehänget / sich alsobald besser befunden / und folgendß gänzlich gesund worden. Er aber hergegen / nach deme er bereit das Schiffel seiner Seelen / mit einem vortreflichen Schatz der Verdiensten und Tugenden ganz angeladen / und der Himmel die Flotta seiner geistlichen Reichthumen bereit erwartete /

te / von Tag zu Tag mehrer und mehrer ab / und endlich folgendes seeliges End / oder wie Gregorius Nazianzenus, und Chrysoftomus nennen Zulendung zu dem ewigen Leben nante me.

Das IV. Capitel.

Dominicus erkennet und saget seinen Todt lang zuvor / und erkrancket tödtlich.

DWol allzeit köstlich ist in den Augen des H. Erzn der Todt seiner Heiligen: (a) so hat er doch in den Augen der Menschen manichsmahl ein solches schlechtes Ansehen / daß in dem Buch der Weisheit etliche klagend sagen: Wir hielten ihr Leben für ein Torheit / und ihr End ohne Ehr. (b) Dominici Todt ware köstlich in Ansehen Gottes und der Menschen.

Es hatte der Allmächtige Gott schon mehr als zehen Jahr lang zuvor seinem treuen Diener seinen Todt / und die Umständt des Orths offenbaret / dessen bewehrtester Zeüg Ihr Fürstlich Gnaden der Römischen Kayserlichen Majestätt Obrister Hofmeister / Fürst von Eggenberg allzeit gewesen ist. Dann / als der Gottseelige Vatter schon im Jahr 1620. wie oben erzehlt worden / zu Wienn gewesen / und in dem Urlaub nemmen woltermelter Fürst sich seiner Abwesenheit

B 3 v

(a) Psal. 115. 15. (b) Sap. 5. 4.

heit halber betrübte / und etwa beklagte / er ihn tröstete / und under anderen Dingen / die er wahrhaftig ihm vorsagt / auch dies versicherte / daß er ihn noch in diesem Leben zu Wienn sehen werde / allwo er seine Gebain lassen werde. Derowegen / ob wol schon jederman zweiffelte / daß er nicht mehr auf Wienn kommen werde / oder könne / ja als Urbanus der Römische Pabst etwa ein oder zwey Jahr zuvor alle Hofnung ihn zu schicken benamme / und durch seinen Botschaster sich bey Ihr Röm. Kaiserlichen Majestät entschuldigen liesse / weil der Gottselige Vatter zu allen Reisen unpäßlich und untauglich ware / so verharrete doch hochernenter Fürst von Eggenberg allzeit darauf / daß der Gottselige Mann noch auf Wienn kommen / und allda seine Gebain lassen wurde / weil er ihn solches versichert / und vorgesagt habe. Drey Jahr zuvor / wie auch schon oben erwehnt worden / sagte er diese sein letzte Reiß in Teutschland zu Genua vor.

Ehe und zuvor auch / als er von Rom abreisete / richtete er nicht allein alles also / daß er wol zeigte / daß er nicht mehr wiederkommen wurde : sondern er hatte es auch etlichen seinen Freunden außtruckentlich vorgesagt / daß er nach Wienn reisen / und allda sterben werde : und ob wol er so schwach wäre / und so oft tödtlich erfrancete / daß viel dieser seiner Vorsagung keinen Glauben geben wolten / so versicherte er doch

doch allzeit / daß er noch nicht / noch auch zu Rom / sondern zu Wienn sterben werde. Als es nun darzu kamme / daß er wieder jedermänniglich Verhoffen nach Wienn abreisete / wurde Rom voll / und zweiffelte niemand / daß dieses das Wort des H. Ern wäre / und der H. Ern sein Wort an ihm erfüllen wurde.

Nach dem er derowegen so viel Königreich / Land / Stätt / und Derther durchreisete / und nach dem Exempel seines Lehr-Meisters und H. Ern (a) umhergezogen / und wolgethan allen / und gesund gemacht die Krancke / und die vom Teuffel übergewältiget waren / ein grosse Menge : Nach dem er nicht anderst dann wie eine Sonne denen Guten und Bösen / mit Exempel / mit Lehr / mit Tugenden / mit Underweisungen / mit Befehring / mit anderen unzählbaren Gutthaten geschienen / und bereit seinen Lauf verbracht / ist endlich allhie zu Wienn diese Sonne zu ihrem zeitlichen Niedergang kommen / auf daß sie auf dem Horizon oder Gesicht : Creiß der Ewigkeit desto leuchtender aufgienge / und wie ein ganzes Firmament leuchtete in alle Ewigkeit : und ereignete sich dieser sein Niedergang folgender Gestalt.

Den 29. Tag Junij 1630. so am Erchtstag ware / namme er also an Kräften ab / daß er nicht mehr auf den Füßen bleiben konte / sondern zu Beth sich legen müste. Es schmerzte diese

Botta

(a) Act. 10. 38.

Botschaft nicht wenig Ihr Röm. Kayserliche
 Maj. welche befohle ihren Leib Medicis, daß sel-
 bige beste Aicht und Sorg auf ihn haben solten/
 und verordnete / daß man alle mögliche Mittel
 auf ihn anwenden solle. Der Gottseelige Vate-
 ter aber antwortete: ihme sey bewust / daß
 ihm kein Arzt / dann allein der himmlische
 Helffen werde / weil es aber Ihre Kayserl.
 Majest. befehle / wolle er auch irrdische
 Mittel zulassen. Am Freytag den ersten Tag
 Hornungs / als er sehr verzehrt zu werden geschie-
 ne / ersuchte P. Alexander à JESU-MARIA
 den Kayserlichen Doctor, daß / wann er die Ges-
 fahr gegenwärtig befände / den Gottseeligen Vate-
 ter dessen mahnen wolte. Als aber der Gottseeli-
 ge Vatter vermerckte / daß ermelter Medicus
 Scheuen truge / und mit der Sprach nicht herauf
 wolte / redete ihn der Diener des H. Erzn an:
**Fürchtet euch nicht / mir meinen Todt
 anzukünden. Wisset / daß mir keine fröli-
 chere noch erwünschlichere Zeitung könn-
 ne gesagt werden / als daß mein Todt her-
 bey nahe / auf daß ich auß dieser schnedden
 Welt einsmahls und geschwind zu dem
 Angesicht meines H. Erzn komme: der ich
 zwar nicht durch eigne Verdienst / sonder
 durch die unendliche Verdienst Christi
 meines Erlösers heylwertig zu seyn hoff-
 fe. Mein Testament ist schon gemacht.
 Meinen Leib lasse ich denen Wölffen (des
 rett**

ren etliche zu Hof damahls erhalten wurden) oder wann man sich meiner mehrers erbarmen wil / werffe und grabe man ihn in einen Winckel / da viel Leuth oft fürüber gehen / und mich mit Weyhwasser besprengen mögen. Die Seel hab ich allzeit überantwortet / und überantwort sie wieder in die barmherzigste Hand meines Erschöpfers. Ich wünsche und giebe den Segen meinen grösseren und vielgeliebsten Kindern. (Also nennete er die Kayserliche alte und junge Herrschaft.) Dieses ist mein Testament. Hierauf fieng er an solche sprüch / süsse und liebreiche Wort der Lieb Gottes / und Verlangen des ewigen Vatterlands aufzugießen / daß die Umstehende zu Zähern / und zu einem solchen weinen bewegt wurden / daß sie auß dem Zimmer abtreten mußten.

Es ware under diesen ein Kayserlicher Camersdiener / welcher den Gottseeligen Vatter von Rom nach Wienn geführet hatte / welcher alsobald zu Ihrer Kayserl. Majest. lauffen / und andeuten wollen / daß Dominicus schon sterbe. Es hielte ihn aber oben wolermelte P. Alexander auf / und sagte ihm / daß er warten solle / er wolle den Diener Gottes befragen / ob in der Warheit sein Todt schon herbey nahe. Sieng derowegen zu dem Gottseeligen Vatter wieder hinein / und fragte ihn / ob er in Warheit uns zu verlassen / und zu sterben maine / und ob dessen bereit Zeit seye.

seye. Er antwortete ihm: **Bekümmert euch nicht / dann ehe ich sterben werde / wird ich zur Ehrwürden mahnen.** Er sagte / und fragte ihn wieder / ob er sich darauf verlassen / und sicher seyn könne / daß er ihn mahnen werde zuvor als er sterbe. Und der Gottselige Vatter antwortete wieder / **ja / er solle sicher seyn / er wolle ihn zuvor mahnen.** Worauf ersagter Pater wieder zu dem Medico und Cammerdiener hinaus gangen / und ihnen verboten / daß sie noch nichts Ihrer Majestät sagen sollen.

Das V. Capitel.

Er empfangt andächtig die Heiligen Sacrament der H. Catholischen Kirchen.

Ambstags den andern Hornung / an unser Lieben Frauen der unbefleckten Mutter Gottes Lichtmess Tag (zu welchem Fest der Gottselige Vatter sich andächtigst vorbereitet / und ein längere Beicht verrichtet hat) stunde er auf / ließe sich in die Kayserliche Capellen führen / und lasse mit schwachen erlegenen Leib / aber mit einer unüberwindlichen Stärke und Eyser des Geists die H. Mess. Gegen dem Abend namme die Krankheit also zu / daß der Kayserliche Leib Medicus dafür hielt / daß er noch selbige Nacht sterben wurde / ließe ihn derowegen erinnern / daß er die Wegzehrung des Heiligsten Sacrament
des

des Altars nehmen möchte. Er aber / der seine Zeit besser wuste / wolte noch nicht / sagte: **Es wäre die Noth noch nicht / seine Zeit wäre noch nit kommen.** Weil aber der Doctor in stände / es wäre die Gefahr / und damit der Hof desto besser aufbauet wurde / gehorsamete er vielmehr / und unterwurffe sich anderer Meinung / und gabe gar gern seinen Willen darein / daß er mit dem H. Sacrament des Altars versehen wurd.

Um acht Uhr zu Abends wurde ihm das Hochwürdigste Gut mit größter Sorg und ceremonien gebracht. Es waren dabey die Kayserl. und Königl. Majestäten / und Erz-Hertzogliche Durchleuchtigkeiten / viel der geheimen Rāth / Cammerern und Hof-Bedienten. Es wolte sich der Gottselige Vatter gern auß dem Beth auf die Erden nider werffen / und seinen Gott und HERN anbetten: es wurde ihm aber Schwach- und Kranckheit halber nicht zugelassen. Nach gesagter offener Schuld / sienge er an seinen Gott und HERN mit lauter starcker Stimm anzubetten / Act des Glaubens / der Hofnung / der Lieb / der Reu und Leyd / und Zerknirschung des Hergens / Berdemütigung und Vernichtung seiner selbst / des Lob Gottes und anderer Tugenden zu machen / mit solcher Stärke / Inbrunst und Anmütigkeit / daß die Umstehende zu grosser Andacht / Beherzigung und Zuhern bewegt wurden / und jederman sich verwuns

wuns

wunderte / was der Geist in diesem bereit erstorbenen Leib für Eysen und Stärck hatte.

Es ist auch nicht zu verschweigen die Ehrnbiesigkeit / und unerhörte Würdigung / mit der Ihr Röm. Kayserl. Majest. Ferdinandi II. nit allein diesem Act beygewohnt / sondern auch (so von solcher Majest. nie erhört worden) das Geschier der Ablution dem Ministranten auß der Hand genommen / und dem Gottseeligen Vater noch also knyend reichete; Er aber / obwol er sich dieser Ehr und Würdigung sehr wehrete / und inständig dafür batte / doch endlich dieser Kayserlichen Magnificenz und Großthätigkeit nachgeben / und annehmen mußte. Nach dem alle auß dem Zimmer abgetretten / fragte sein Gesell wiederum: ob er bald sterben werde / er aber antwortete auch wieder / **ich wil es sagen / und zu seiner Zeit mahnen.** Underdessen kamme auch auß dem Closter dahin der P. Provincial P. Gerardus à S. Lucâ, und andere seine Mit-Brüder / Söhne / und Underthane den heiligen Seegen von ihm zu empfangen / und verblieben allzeit ihrer acht / oder noch mehrer bey ihme zu Hof / ihm beyzustehen / und seinem Hintritt bezuwohnen.

Am Sonntag darauf als ihn Ihr Kayserliche Majestätt und die ganze Herrschafft besuchte / überantwortete er höchsternerer Ihrer Majest. einen Brief / den er von Herrn General Tyllis empfangen hatte / in deme viel Elends und

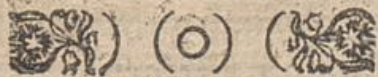
Arms

Armseeligkeit enthalten ware / so die Catholis-
 schen vom Feind litten / und so der Krieg mit sich
 brachte / und allzeit mehrer bringen wurde / son-
 derbar / wann auch die Catholischen Fürsten
 sich entzweyen solten / und der Fried under ihnen
 nicht erhalten wurde. Nach dem Ihr Majest.
 mit Aufmercksamkeit den Brief gelesen / rühmte
 Dominicus an Tillio, daß er nicht allein ein so
 dapperer Held im Feld und Soldat ware / son-
 dern auch / daß er der allerseeligsten Jungfrau
 so andächtig und ergeben ware / derentwegen er
 ihn absonderlich liebe. Ihre Majestätt ant-
 worteten: Sie wünscheten / daß sie und das
 Reich viel andere seines gleichen hätten.
 Sie wären den Fried betreffend sonderbar
 in Wälschland / und mit anderen Catholis-
 schen Fürsten einer Meinung / und Ver-
 langens mit Tillio, und wann ihre Bedien-
 te und Ministri nicht die Mittel und Weeg
 darzu öfnen werden / wolle Ihr Majest.
 selbst die Oefnung machen. Woraus der
 Gottselige Vatter in ein anders Gespräch ge-
 rathen / wie erwünschlich den Dienern Gottes
 der Todt seye / unterschiedliche Exentpel der
 Vätter und Vorfahrer unsers Ordens / die an
 Heiligkeit geleuchtet / welcher Gestalten sie den
 Todt allzeit verlangt / und herogegen allen Auf-
 schub beschmerzet / erzehlet / und da er kaum re-
 den konte / jedoch in dergleichen geistlichen Er-
 mahnungen / und Aufmunterungen / mit der
 Aaa Zuhör

Zuhörenden größtem Trost / und Auferbauung
allzeit verharret.

Den vierdten Tag Hornungs / am Montag
in der Fruhe / ware die Kranckheit in solchem
Stand / daß man nicht glauben können / daß er
lang mehr leben wurde. Derowegen für noth-
wendig erachtet worden / daß man ihme die letzte
Dehlung gäbe. Der Gottselige Vatter sag-
te / es wäre zwar noch nicht die Zeit / jedoch weil
man es also erkenne / und die schuldige Auferbaus-
ung zu geben / nemme er sie mit großem Verlang-
en / und Verehrung an. Als ihm solche ge-
ben wurde in Beyseyn Ihrer Majestätten und
Durchleüchtigkeiten / wie auch Ihre Eminen-
zen Herrn Cardinalen Palotto, und Cardina-
len von Harrach / und anderer Fürsten und
Hof-Herzn / antwortete er auf alle Vericul mit
größter Andacht : begehrete vorhero von Ihren
Majestätten / hernach von seinen Obrigkeiten /
und Mit-Brüdern / und endlich von allen / Ver-
zeihung aller Belendigungen und Schulden /
und aller üblen Auferbauungen / die er ihnen
hatte geben / sagte : Er erkenne zwar / daß er
von GOTT die Höll verdient habe / jedoch
habe er die Hofnung / daß durch die Barm-
herzigkeit Gottes / und das Blut JESU
Christi, der HERR ihme die Höll in das Fege-
feur verändern werde. Befahle sich aller
Gebett / empfienge hierauf mit größter Andacht
die S. Dehlung / und bliebe hernach beschäftiget
in Dancksagung. Als

Als in der Stadt gehört wurde / daß Domi-
 nicus sterbe / wäre ein solches zulauffen den letz-
 ten Segen von ihm zu erhalten / daß der Gotts-
 selige Mann den ganzen Tag darmit zu thurn
 hätte / und eufferist ermüdet wurde. Abends
 wurde er von Ihren Majestäten und Durch-
 lächtigkeiten wieder besucht / allwo er aber gar
 hart und wenig mehr redete / und von der Kayser-
 lichen Music erquicket wurde. Die Schmerzen/
 die er biß auf sein End litte / waren unbeschreib-
 lich also / daß alle / die ihn leyden sahen / sich seiner
 erbarmeten / und höchlich verwunderten. Er aber
 zeigte nicht allein nit die geringste Traurigkeit /
 oder Unwillens daran / sonder vielmehr Freud
 und Vergnügen / lobte und danckte Gott seinem
 Herrn / daß er auß wenigst dieses wenige für seine
 Sünden zu leyden habe : opfferte die Schmerzen
 Gott für seine Sünden auf / und sagte vielmahl/
 daß es in Ansehen des Leydens und der Schmer-
 ze Christi ganz nichts feye. Er beobachtete auch
 so viel er konte die Strenge und Armuth des Or-
 dens / daher obwol er auß Gehorsam / so Ihre
 Majest. der Kayser über ihn hatte / daß Büllene
 Hemmet abziehen / und ein Leinwathes annem-
 men muste : so erhielt er doch so viel / daß er nie-
 mahl keine Leylacher auß Leinwath zuliesse / son-
 dern auf den gewöhnlichen Decken oder
 Kogen lage.



Naa ij

Das

Das VI. Capitel.

Nimt von der Röm. Kayserl. Majest. und seinem Orden Urlaub: und erhalte von höchstgedachter Majestät den Trost und Resolution des Mantuanischen Friedens.

Die drey folgende Täg bliebe er ohne alle Sprach und Gebrauch der Sinnen also beschaffen / daß man sich höchlich verwunderte / und nicht wuste / ob er in Verzückung ware / oder in Ohnmacht lage.

Jedoch begab sich wunderlich / daß diese Täg Herz Carolus Graf von Buquoy, des oben bey der Prager Schlacht berühmtesten Kayserlichen General der Armee erstgebohrner Sohn (so Beschäft halber sich zu Wienn aufhielte) den Gottseligen Vatter zubesuchen kamme / und ihn in diesem Stand entweder der Ohnmacht / oder Verzückung funde. Als er aber seinen Seegen vor seinem Todt eyfrig verlangte / und bald auf etliche Täglang verzeihen solte / neigt sich des Gottseligen Vatters Beichtvatter P. Alexander à JESU-MARIA zu dem Diener Gottes / und sagt ihm schreyend in die Ohren zu. Es sene allda jenes Graffen von Buquoy, den er also geliebt hatte / Herz Sohn / und begehre von ihm den heiligen Seegen: und ware Wunder zu sehen / der krancke Vatter erholt sich / siehet den Graffen lieblich an / und giebt ihm mit aufgehobter Hand den heiligen Seegen.

Am

Am Freytag den achten Tag Hornung in der Frühe um sechs Uhr / als eben der P. Provincial die erste Meß für Ihr Majestätt den Kayser las / kamme der gebenedeyte Diener Gottes wieder zu sich / öfnet die Augen / kennet die Umstehende / sagt : **GOTT sey ewiges Lob / wir leben noch.** Schicket alsobald einen Cammerdiener zu Ihr Majestätt / laßt dieselbe erinnern / und dero einen glückseligen Morgen wünschen. Gleich nach vollendter Meß kamme der Römische Kayser zu ihm / den er nicht allein erkannte / sondern auch seine Majestätt ihn / und er seine Majestätt mit grossen Trost / und Freuden / und Liebs-**Erzeugung** umfieng. Bald hernach kamme auch die Kayserin / der König in Hungarn / Erz-**Herzog Leopold** / Erz-**Herzoginnen Maria Anna**, und **Cæcilia Renata**, die er alle erfreuete / und mit seinem geistlichen Gespräch tröstete.

Es verursachte diese wieder zu sich Kunst eine solche **Verwunderung** bey Hof und in der Stadt / daß die Fürnehmste den Gottseligen **Vatter** wieder sehen / und seinen **Seegen** wieder begehren wolten.

Weil aber Ihr **Kayserl. Majest.** besorgte / daß solches dem Diener Gottes zuschwar und mühesam seyn wurde / als befahle sie / daß ausser der Herzen **Cardinalen** / geheimmen **Räth** / und **Kayserl. Beichtvatter** / die diese gleichsam wieder **Auferweckung** sehen wolten / niemand zugelassen wurde

wurde. Es befunde sich der Gottseelige Mann also starck/ daß man hoste/ daß er wieder zur völligen Gesundheit kommen werde. Um Mittag aber/ als er sich aufheben/ und zu dem Tisch gehen wolte/ unser liebe Frau/ deren Bildnuß darrauf ware / zu verehren/ veränderte er sich also / daß es schiene/ daß er bereits Todts verfare. Er sagte/ laßt uns gehen in Himmel. Er bekennete auch hernach und mahnete / daß der Streit seines Todts herbey nahete/ wolte auch daß man hinfuro auf ihn acht haben/ und weiter nicht mehr fragen solte.

Hierauf beehrte er von dem P. Provincial, daß ihn dieser seiner Sünden und Schulden erinnern wolte. Als aber der P. Provincial. viel mehr von ihm weinend Verzeihung seiner Schulden/ wie auch seinen Väterlichen und Obrigkeitlichen Seegen beehrte/ ertheilte er solchen gern/ und befahle ihm / daß er dem P. General in seinem Nammen schreiben / und von ihm und dem ganzen Orden Verzeihung aller Schulden begehren solle. Ertheilte auch hernach seinen Seegen ihm / dem ganzen Orden/ allen Clöstern und Geistlichen; absonderlich denen Clöstern Teutscher Provinz / denen so wol die künftigtig gestift und erbauet werden sollen/ als die schon auferbaut oder gestiftet waren. Diesen Seegen ertheilte er auch/ und hiesse in seinem Nammen Urlaub nehmen von etlichen Abwesenden / als Churfürsten / und Churfürstin in
Bayrn:

Bayrn: Erz-Herzogen / und Erz-Herzogin
in Tyroll / anderen Fürstlichen und hohen
Standts-Personen / Cardinal / und Bischöffen/
denen er sonderbar verbunden war : und bereite-
te sich im übrigen zum sterben.

Ihre Majestätten / und Durchleuchtigkeiten
nahmen eben das Mittagmahl in der Königin
Closter. Als nun sie ihrem hinterlassenen Be-
felch nach / dieser Veränderung berichtet wur-
den / kamen sie alsobald zu Dominico. Ihre
Majestätt der Kayser umfienge mit Schmerzen
Dominicum. Dominicus aber richtete sich
im Beth auf / wiederholte die Kräfte / und sag-
te: Wolan / wir müssen hindannen schei-
den / und endlich reisen / wo GOTT hin
will. Ich muß verlassen meine allerlieb-
ste Kinder / die ich allzeit geliebt / und all-
zeit lieben werd. So muß ich mich dann
scheiden von meinem allerliebstehestem
Kayser. Ich werd seiner nie vergessen :
in Ewigkeit werd ich seiner nicht verges-
sen. Weil es aber GOTT so wil / so schei-
de ich gern. Der Fried bleibe mit ihnen /
GOTT seegne sie / und seyn geseegnet alle-
zeit. Diese und dergleichen andere andächtige
Wort wiederholte er / und umfienge etlichemahl
Ihre Majestätt mit grosser Zartigkeit. Herz-
nach umfienge er auch den König in Ungarn /
und Erz-Herzog Leopold / ertheilte ihnen sei-
nen Segen / und letzte Lehr / und in deme alle

häuffig weinen / scheint / daß er von Lieb Gottes / und Verlangen Gott zu sehen vor Freud / und Trost frolockete.

Hernach wendend sich wieder zu Ihr Majest. dem Kayser sagte er. Allergnädigster Herz noch ein Sach bitte und begehrt ich häftig. Als ihn Ihr Majestätt fragte / was es wäre? sagte er: Den Fried des Wälschlands / diesen bitte ich / bemühe sich Ihr Majestätt zu erfüllen. Er hatte es kaum außgeredt / da gabe ihm Ihr Kayserl. Majestätt Ihr Kayserl. Wort / daß sie ihres Theils alles thun wollen / was möglich seyn wird / damit dieser Fried erhebt werde; sagten / sie wünschen / daß aller interessirten Gemüther in ihren Händen stunden / daß sie dem Werck alsobald ein End machen würden / sie wollen aber allen ihren Fleiß anwenden / damit das erwünschte End nemlich der Fried ehisten erfolgen soll. Als er hierauf mit Ihr Majestätt / und Ihr Majestätt mit ihm allein reden wolte / tratten alle ab / redete also fast ein halbe Stund mit Ihrer Majestätt allein solche Geheimnuß / die man bis dato niemahlen wissen können.

Mit dem Kayserl. gegebenen Wort des Friedens halber / liesse Ihr Majestätt Dominicum also getröstet / daß er nun mit Simeone sagen konnte: Jetzt entlasse deinen Diener / O Herz nach deinem Wort im Frieden. Also daß er hernach auf nichts anders mehr auf dieser Welt

Welt gedachte oder handelte / daß allein von seinem Todt. Er freuete sich und danckete dem allmächtigen Gott / (wie auch die H. Mutter Theresia gethan) daß er ein Kind der H. Catholischen Kirchen sturbe / und daß der gebenedeyte Gott und Herz ihm die Gnad gethan / daß er in seinem und seiner Kirchen Dienst / und Handlung des Catholischen Friedens / erkranket / seine Seel aufgesetzt habe / und nun dem Herrn seinem Erschöpfer aufgeben werde. Diesem befahle er die H. Kirchen unsere Mutter / den Catholischen Frieden und sich in seine allmächtige barmhertzige Hand. Gegen fünf Uhr des Abends beehrte er / daß man ihm commendationem animæ, das ist / die Gebett der Sterbenden / mit welchen man Catholischem Kirchen Brauch nach / die hinfahrende Seel Gott zu befehlen pflegt / vorlesen / und verrichten solle / so daß von dem Ehrwürdigen P. Provinciali in Bensfeyn Ihrer Majestätten / der Herrn Cardinäl / und etlicher Fürsten / und anderer Fürnehmen mit größter Andacht beschehen / deme Dominicus mit solchem Eysen des Geists antwortete / als wann er den Himmel vor ihm offen sähe / und bereit dahin abflog.

Ehe Ihr Maj. der Römische Kayser schlaffen gieng / kam er wieder Dominicum zubesuchen / und weil er hörte / daß Dominicus Gott unendlich danckete / daß er nunmehr zuleyden habe / und seine Schmerken nun mehr und mehr erwachsen / und ihm Gott diese neue Gnad und

A a a v

Barm:

Barmherzigkeit verlyhe/fragte Dominicum Ihre
 Kayserl; Majestät: Wie er sich befande?
 Er aber antwortete. Dem allmächtigen
 GOTT sey Lob / anjeto wol / dann neue
 Artz und Erfindungen zu leyden seyn üs
 ber mich kommen. Als ihn derowegen seine
 Majestät fragte / wo er absonderlich litte?
 Antwortete er: Gewislich am ganzen
 Leib. Ich werde müssen ringen / wie der
 Patriarch Jacob: und verhoffe / es wer-
 de wol gelingen: Ringen werden mir
 müssen / gut ist / und GOTT sey gelobt.
 Und als Ihre Majest. wiederholten / was dies
 ses bedeuten wolle? Antwortete er: Ihr
 werdet es sehen. Die Güte des HERN
 erscheinen daran / daß wir nicht verdor-
 ben seynd. Doch wird alles zu grösserer
 Ehr Gottes gereichen. Gestorben ist
 noch nicht / sondern werde viel leyden
 müssen: Ich wil aber die Barmherzige-
 keit Gottes in Ewigkeit singen. Sol-
 cher Gestalten wolte ihn Ihre Majestät ruhen
 lassen; er aber brachte die Nacht so wol in grös-
 stem Schmerzen / als grösster Gedult und
 Lob Gottes zu.



Das

Das VII. Capitel.

Dominicus wird von Christo und der
 allerseeligsten Jungfrauen besucht: bleibe
 acht Tag wie verzuckt / und entschlaffet selig:
 lich in Gott.

AM Samstag an der Octav, oder achten
 Tag unser lieben Frauen Liechtmeß wur-
 de er wiederum vor und nach Mittag von Jhr
 Kayserl. Majest. besucht / und obwol er schon
 hart redete / so ware doch sein Reden mit Jhr
 Majestätt von größtem Trost / und Auserbau-
 ung / und vollkommener Ergebung in den Wil-
 len Gottes / konte aber so krank und Schwach /
 als er ware / sich endlich nicht enthalten / daß er
 nicht in das Lob der allerseeligsten Mutter Got-
 tes außbrache / und jhr danckete für die Gnad
 der Heimsuchung / die sie ihm diesen Tag gethan
 hatte / dann der Reiß-Bach ihrer Süßigkeit /
 mit dem sie ihn getränetet / und erfüllet / ließe
 sich nicht inhalten / daß er sich nicht außgösse.
 Dannenhero als Jhr Kayserl. Majest. gedun-
 ckete / daß die Wächserne Kerzen / die neben dem
 Beth branne / ihm zu fast in das Gesicht scheinen
 und wehe thun möchte / und derentwegen ihn
 fragte / ob ihm nicht etwa das Liecht wehe in den
 Augen thäte / daß sie es auf die Seiten setzen las-
 sen wolte? Antwortete er: Man solle dieses
 Liecht auf kein Weiß auf die Seiten set-
 zen / es blende oder iree ihn im geringsten
 nicht /

nicht / es seye in seinen Augen ein weit adelichers und schöneres Liecht / so er diesen Tag gesehen / und ihn höchstens erquicket habe. Und himmlisches adeliches Liecht / sagte er / O wie grossen Glantz / wie grosses Liecht / wie grossen Trost. Und als ihn Ihr Kayserl. Majest. befragte / ob ihn in diesem Liecht die allerseeligste Mutter Gottes zu besuchen begnadet hätte? Ja / sagte er / sie mit ihrem eingebornen Sohn: und ich bin über alle massen getröster. Geehret und gepreyset seye GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit. O unaussprechlicher Glantz / O unaussprechliche Schöne. Woher komt mir / daß die Mutter meines Herrn komme zu mir. Zu mir dem undanckbarsten Menschen / und grössten Sünder dieser Welt? O seeligste Stund! O seeligster Tag! O Tag über alle Tag! Wann / O Jungfrau wird dieser Tag / diese Stund kommen? O freudenreiche Botschaft / woher komt mir dieses? O getreue Jungfrau / wir werden gehen / wir werden sehen. Gepriesen und gelobt seye GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und in diesen und dergleichen Freud- und Lob-Sprüchen brachte er fast den ganzen Samstag zu / also versencket in die himmlische Süffigkeit dieser Heimsuchung / so ihm von der allerseeligsten Jungfrauen beschehen / daß er nichts anders gedens

gedencken / und wenig anders sagen / oder niemand antworten konte.

Er wurde zwar diesen Tag sonderbar von unzählbaren allerley Stands geistlich und weltlichen Persohnen besucht / und um seinen H. Segen gebetten / jedoch so konte er auß diesem Jubel seines Herzens / und Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrauen nie gebracht werden / sonder wiederholte das Lob Gottes / und der gebenedeytesten Mutter Gottes / biß endlich gegen Abend um fünff Uhr / da er in eyffrigster Übung dieser H. Acten ware / und vermerckete / daß er nun sein End zureden erreicht hatte / zu denen Umstehenden mit erhobener Stimm sagte ; **Gott behüte euch / wir gehen zu Gott / behüte euch Gott / und gebe euch seinen Frieden /** und von dannen an biß in sein End kein einiges Wort mehr redete / sonder seines Theils das End und den Schluß / obwol nit zuleben / jedoch zureden und des Lebens zugebrauchen machte.

Er bliebe aber noch acht Tag also liegen ohne Gebrauch einigen Sinns / jedoch also still und sänftiglich / als wann er statts ruhen thätte. Es ware diese acht Tag nichts anders an ihme zusehen / als daß er bißweilen den Athem schöpffe / und anderweilen einen andächtigen Seufzer thäte / gleich als wann er sonst auß einer Verzückung zu sich kämme / und bißweilen mit so wunderbarer Entzündung / und Lieblichkeit des Angesichts / daß sowol die Weltliche als Geistliche /
auch

auch fürnehme und gelehrteste Leuth / deren als
 lezeit ein grosse Anzahl gegenwärtig ware / sich
 höchlich daran verwunderten / und es für ein über-
 bernatürliches Wesen / andere für ein Verzus-
 ckung in Gott / andere für das Ringen wie Jas-
 cob mit dem Engel / so er vorgesagt hatte / ande-
 re für ein anderen unbekandten / übernatürlichen
 Zustand hielten. Alle aber sahen / und sagten /
 daß **GOTT** / der wunderbarlich in seinen
 Heiligen ist / mit Dominico wunderbarlich
 auch in seinem Todt seye.

Was nun diese acht Tag in der gebenedeyten
 Seelen Dominici vorübergangen / weiß der als-
 terliebste Gott / in dessen Umfassung mehr Do-
 minicus ruhete / als mit dem Todt stritte: je-
 doch so hat er diese Octav, oder acht Tag mit
 außtruckentlichen Worten vorgesagt / dann als
 an der Octav, oder achtem Tag unser lieben
 Frauen Lichtmess der Bruder / der ihm diene-
 te / sagte / er habe ein gute Octav mit unser lies-
 ben Frauen gemacht / antwortete er / und die
 unserige ist noch übrig: welche dann bald
 hernach er anfangete / und besagter massen sei-
 nem Wort nach / sie vollendete.

Wiederum am Samstag derowegen / nem-
 lich nach acht Tagen dieser seiner entweder Ver-
 zückung / oder Ringung / oder was sie endlich
 gewesen ist / wunderbarlichen Befindung / zu
 Nacht gegen zehen Uhr / da man ihme die letzte
 commendationem animæ, oder Befehlung
 der

der Seel verzichtete / in Beysehn Ihrer Majestätten / und Durchleuchtigkeiten / öfnete er ganz lieblich seine Augen / schauete die Umstehende / vornemlich Ihre Majestätten an / schlosse selbst wieder seine Augen / und Mund mit jedermänniglich Verwunderung zu / und gabe dem allmächtigen Gott ganz sanftmüthig seinen Geist auf. So geschehen in der Kayserlichen Haupt- und Residenz - Stadt Wienn in Oesterreich / den sechzehenden Tag Hornungs / im Jahr 1630. seines Alters im ein- und siebenzigsten / geistlicher Profession aber im fünf- und fünfzigsten Jahr / deren er bey sechzehen in der gemilberten Carmeliter Orden / doch ohne alle Mildertung / und mit gröster Strenge / die übrige neun- und dreyssig aber in der Barfüsser Carmeliter Religion in gröster Vollkommenheit / und Heiligkeit / alle aber von seiner Kindheit an in gröster Unschuld / Gnaden und Tugenden / an Wort und Wercken wunderbarlich zugebracht hat.

Wie auferbäulich / Gottseelig / und virtuos dieser Todt und ganze Kranckheit gewesen / und wie bald sie Seelen Nutzen zuwürcken angefangen bekräftigt / was von ihm selbst erzehlt und bezeugt der Hochgebohrne Herz Heinrich Wilhelm des H. R. Reichs Graf von Starenberg / 2c. der Röm. Kay. Majest. Weyland gewesener Hof-Marschal / und hernach Landts-Hauptmann des Erzherzogtums Oesterreich ob der Enns.

Er ware in seiner Jugend Uncatholischen Irz-
tums und Partey mit allein zugethaner / sondern
auch (wie er selbst sagte) sonderbahrer Eyserer.
Gleich wie er nun bey dem Uncatholischen Hof
und Armee/ mit der er bey der Schlacht auf dem
Weissenberg ware / nichts anders hörte noch
glaubte/ dan das Dominicus ein TeuffelsKünst-
ler/ und grosser Zauberer wäre : Und in dieser
Mainung verharte/ so lang er in seinem Unglau-
ben bliebe/ obwol er schon die Partey verlassen /
und am Kayserlichen Hof in Diensten wäre : Als
so wolte er mit allem Fleiß das End dieses Mans
sehen/ und befließe sich/ daß/ so viel er kunte/ er zu
ihm käme/ damit er nur seinem End beywohnen
kunte/ nit zweyflend/ daß der Teufel seine Seel/
und etwa auch den Leib wegführen / und ein ge-
wisses Zaichen seiner Verdammus geschehen wür-
de. Er beobachtete auf das fleissigiste alles biß
auf das End. Da er aber sahe/ daß seiner Main-
ung zuwieder dieser Todt also voller Gottseligs-
keit und Heiligkeit ware : Erkennete er sein Irz-
thum/ wurde zu dem Catholischen Glauben be-
wegt/ bekehrte sich zu demselben / und wurde des-
sen ein solcher Eyserer / daß er mit seinem Exem-
pel / und Zusprechen viel zum Catholischen Glaus-
ben bewegte/ und bekehrte : und je und allezeit sei-
ne Bekehrung / und verhoffentlich ewiges Heyl
dem Gottseligen Todt Dominici zu
schriebe.

Das

Das VIII. Capitel.

Das allgemeine Trauren : die Begräbnuß und Ehr Dominici mit welcher er begraben / und sein Todter Leib verehrt worden.

Melcher Gestalten sich Ihre Röm. Kayserl. Majest. über den Todt des Gottseligen Vatters Dominici betrübt / ist nicht leichtlich zu beschreiben. Sie sagte von Herzen auf jenen Versicul des ehlfsten Psalm. **Mache mich heilwertig / O HERR / dann es hat abgenommen der Heilige.** Es haben höchst gerühmte Ihre Kayserliche Majestätt die ganze Kranckheit hindurch ein solche Hochachtung Dominici erzeigt / daß sie ihn täglich mehrmahl Persönlich besucht / im Todt aber scheinete es / daß sie diese Hochachtung / und Lieb noch mehrerer erzeigten / in deme sie bekräftigten / daß sie diesen Todt nicht weniger als den Todt ihrer eignen Eltern empfanden / und under so vielen Weibē so vieler träurenden Personen / auch sie ihrer Neigung nachgaben / so / daß man billich sagen und sehen müste : *Ecce quomodo diligebat eum :* **Sehet / wie er ihn geachtet / und geliebt habe.**

Den Habit oder das geistliche Kleid Dominici, samt den Stecken und Sandalien, liesse Ihr Kayserl. Majest. ihr selbstem für Reliquien und Gedächtnuß aufbehalten. Nach dem markt

B b b

Deros

Derowegen den entlebten Leib noch selbige Nacht mit einem neuen Ordens-Habit angethan / wurde er in die Kayserl. Capellen getragen / damit er daselbst durch zwey grosse Fenster von maniglichen konte gesehen werden. Es ware aber dem Volck mit dem Sehen nicht genug / brachen die Thür auf / trungen mit Gewalt hinein / den heiligen Körper zu berühren. Es verbliebe aber der Leib des Gottseligen Vatters Schneeweiß / und war so schön und wollgestalt von Angesicht / daß sich Jederman höchlich darüber verwunderte / und sein Ansehen grosse Andacht verursachte. Niemand entsetzte sich daran / sondern er ware also lieblich / daß man sich an seinem Ansehen schier nicht ersättigen / und kaum davon weggebracht werden konte.

Da er also aufgesetzt bliebe / begabe sich folgenden des Wunder. Es ware Herz Graf von Buquoy (dessen wir allerjüngst Meldung gethan) von seiner Reiß wieder nach Wienn kommen / und als er hörte / daß Dominicus underdessen gestorben / sein Leib aber in der Hof Capellen aufgesetzt bliebe / kamme er alsobald dahin / drange durch alles Volck durch / biß er zu des Verstorbenen Leib kamme / und ihn allda liegend / und mit beyden auf der Brust zusammen gefügten / und geschlossenen Händen fande. Als er aber dahin kamme (dessen sich gewißlich hoch zuverwundern) reicht der Verstorbene sein Hand dem Grafen zu küssen / und nach dem er solche küßt / nimt er sie

sie wieder zuruck / und fügt sie wieder / wie zuvor / vor der Brust zusammen. Und wird von wolermelstem Herzen Graffen sowol dieses / als was oben in der Kranckheit Dominici sich mit ihm begeben / beständig bekräftigt.

Sontags Frühe würdigten sich Ihre Majestätten den todten Leichnam zu verehren / lieffen sich mit gröster Demuth / und Niedrigung Ihrer Kayser- und Königlichen Hochheiten / auf ihre Knye nieder / und küsten des Gottseeligen Vatters gebenedeyte Hand und Fuß / welchem hohen Exempel alle Fürsten / und der ganze Hof folgete / und ingleichem die glückselige Hand / die so vielen Krancken die Gesundheit ertheilet / und die Fuß die so viel Länder ihnen den Fried / und das Heyl zubringen / und zu verkünden durchwandert seyn / mit gröster Andacht / und Ehrbietigkeit küsten / und hernach dem Volck Orth und Platz zur Andacht lieffen / welches wie gesagt / mit Gewalt durchtrange / die Thür öffnete / und des Gottseeligen Vatters verstorbenen Leichnam verehrte / und so gar under denen sich viel der Kezer / oder unCatholischen Religion zugethane einmengten / welche gedachten Leichnam nicht weniger verehrten / und ihme die Fuß mit anderen küsteten. Nach deme Ihre Majestätt ihre Andacht verricht / seyn sie in des Gottseeligen Vatters Zimmer gangen / haben allda seinen Habit, Stecken und Sandalien mit grosser Ehrbietigkeit geküßt / und mit sich für

Reliquien genommen/ den Mantel aber der Königlich Spanischen Infantin und Herzogin in Niederland Isabellæ Claræ Eugeniæ überschickt / unterschiedliche andere Sachen / so er gebraucht / oder ihn berührt / seyn mit grossem Eysen unter den Hof-Herzn und Dämen außgetheilt / und der ganze selbige Tag in Verehrung des Gottseligen Vatters zugebracht worden.

Am Montag ist ein Seelen-Ampt / deme Ihre Majestätten und der ganze Hof beygewohnt / gesungen / und ein grosse Anzahl von heiligen Messen in eben selbiger Capellen gelesen worden. Gegen dem Abend ist der gebenedeyte Leichnam von Hof in die Barfüsser Carmeliter Kirch mit gröster Hochfeyrlichkeit zur Begräbnuß getragen worden.

Es giengen vor alle geistliche Orden / so zu Wienn befündlich / ihrer Würde oder Alter bey der Stadt nach einander : darauffolgte die Clerisey und Kayserliche Music. Nach dieser giengen unsers Ordens Geistliche / deren acht den gebenedeyten Leichnam trugen / welchen die Kayserl. Edel-Knaben mit brennenden Fackeln umgaben / und die Kayserl. Herzn geheime RATH / Cammerern / und ganze Hof folgete / die Kayserliche Leib-Guardi aber / Trabanten und Hartschier zu beyden Seiten begleiteten / und endlich ein unzahlbare Menge Volcks schlosse / und alle Gassen einnamme.

Ihre

Ihre Majestäten und Durchleuchtigkeiten haben sich zuvor in ermeldes barfüßer Carmeliter Closter begeben / und allda der Leich erwartet. Nachdem derowegen mit gesagter Pomp und under Geleut aller Blocken die Leich in die Kir- chen kommen/und gewöhnlichem Kirchen Brauch nach empfangen worden / ist von ersagten bar- füßigen Carmelitern / das ganze Todten-Am- t gesungen worden / deme Ihre Majestäten mit dem ganzen Hof andächtig beygewohnt. Als höchstersagte Ihre Majestäten nach dem Gebett- leuten/ und nach gehaltenen grosser Condolenz und Mitleyden mit den betrübten Geistlichen / wieder nach Hof gekehrt/ haben sie Geistliche sich vor dem entlebten Leib ihres Vatters niederge- worffen/ seine Füß geküßt / und selbige Nacht in Andacht/und Wacht vor dem gebenedeyten Leib mit grosser Zartigkeit zubracht / und den Leib bis zur Erd bestättigung offen gelassen.

Den andern Tag am Erchtag seyn wiederum zwey heilige Mess-Empter / das erste von den Abgestorbenen von ihr Eminenz dem Herrn Cardinal Clesel als Bischoffen zu Wienn / das andere aber von unser lieben Frauen von dem Ungerischen Erz-Canzlern durch die Kayserliche Music gesungen / darauf ein Leich-und Lob-Pres- dig von R. P. Sgambata Ordinari Hof-Predis- ger einem fürnehmen Patre der heiligen Societät JESU gehalten / und viel von seinem wunderbar- lichen Leben und Todt erzehlt worden. Und

Bbb iij

Ihre

Ihre Majestäten / und Durchleuchtigkeiten waren wieder in ersagte Carmeliter Kirchen kommen / und wohnten denen Aemptern und Predigen bey. Den Tag hindurch ist der Leib zu sehen noch aufgesetzt verblieben / und von einer unaussprechlichen Menge verehrt worden. Zu Abend ist er von seines Ordens Geistlichen / und eignen Söhnen mit gewöhnlichen Ceremonien beygesetzt / und zur Erden bestattet / und erfüllet worden / was er schon vor zehen Jahren Ihr Fürstlich Gnaden Fürsten von Eggenberg vorgesagt / daß er seine Gebein zu Wienn lassen würde / allwo sie seinem Wort nach dermahlen ruhen / und nach etlichen Jahren der Leib unverwesen gefunden: von der alten Capellen aber in die jezige Carmeliter Kirch übertragen / und in der hohen Capellen auf der rechten Seiten wieder under die Erd begraben worden.

Sonderbare Condolenz, Ehr / und Lieb gegen dem Gottseligen Vatter haben bezeugt die Wol-Ehrwürdige Vätter des heiligen Prediger-Ordens / welche in ihrer Kirchen dem Gottseligen Vatter sonderbare Exequias und Leich-Solennität gehalten / und grosse Andacht gegen ihn gezeiget haben.



Das

Das IX. Capitel.

Dominicus erscheint gloriwüridig nach
seinem Todt.

Der Allmächtige Gott / der seine Freund
Also ehret/das David singe. Nimis hono-
rificati sunt amici tui Deus: **U**ber die massen
seynd geehrt deine Freund **O** Gott^(a) ehrete
auch Dominicum von Himmel in unterschiedlis-
chen Erscheinungen und Erzeugungen seiner
Glory. Die erste Erscheinung und Beweisung
seines ewigen Heyls und Glory / ware gleich der
jenigen/ durch welche der Herz gezaigt / die Glo-
ry der heiligen Seraphischen Jungfrauen und
Ordens Mutter Teresix. Dann gleichwie in
dieser sowol als mehrer anderer Heiligen Ges-
chichten gerümt wird: Das selbige in Gestalt
einer schneeweissen himmlischen Tauben ihren
Geist aufgeben und gen Himmel geflogen: Also
ist auch Dominicus bald nach seinem Todt dem
Gottseeligen P. Petro à Matre Dei, welcher/ wie
schon oben gemeldet worden / so lange Jahr sein
Gesell und Beichtvatter gewesen/ und zu selbiger
Zeit zu Rom in dem Closter S. Mariae de Vi-
ctoria Franck gelegen/ in Gestalt einer schneeweis-
sen holdseiligen Wunder Tauben erschienen/dens-
selben drey-mahl mit seinen Fliegeln liebkoset / ih-
me seinen Todt vorgesagt / seines Heyls versta-
hert/ in Himmel zu sich geladen / und dahin ab-
geflo-

B b b jv

(2) Psal. 138. 17.

geflogen. Es hat sich dieser Gottselige Mann nicht enthalten können/und vor Jubel und Freud seines Herzens aufgeschrien. **O was ist eine Taube! O was ist eine Taube!** P. Dominicus, P. Dominicus! worauf er von den Obrigkeiten erforscht worden / die Erscheinung und Gnad bekent / den Todt Dominici klar gesagt / wie er hernach / sobald die Post nach Rom kommen / durch Brief verstanden / und vernommen worden. Er aber verbliebe mit solchen Trost / Fried / und Sicherheit seines Todts und ewigen Heyls / daß nit bald dergleichen gesehen worden. Wenig Tag hernach wurde auch die Vorsagung war / und verschiede auch dieser Gottselige Mann selig in Gott / in größtem Vergnügen und stättem Ansehen eines Contractes des Gottseligen Vatters Dominici, von deme er die Augen nie abwendete.

Es erschiene auch der Gottselige Vater gleich in dem Augen-Blick seines Todts einer andächtigen Kloster-Frauen seines Ordens zu Rom / samt ihrem Schutz-Engel / so derselbigen Kloster-Frauen öfters zuerscheinen / sie zu unterweisen / und zutrosten pflegte. Auß welcher Erscheinung sie verstande / daß Dominicus verschieden ware / und der himmlischen Glory genosse. Es offenbahrete ersagte Kloster-Frau die Erscheinung dem Gottseligen P. Alexandro à S. Francisco, einem hocheleuchten und geistreichen Mann / und Reichthatter des Klosters /
und

und nach dem hernach die Zeitung seines Todts kommen / ist allem diese Erscheinung gleichförmlich gefunden worden.

Es ist des ganken Ordens / absonderlich aber dieser Provinz und Closters ein sonderbares Licht und Zierde der Gottselige Vatter P. Joannes Ludovicus ab Assumptione, zu Speyr gebürtig / in der Welt Johann Ludwig Tiefenbach genannt / und der erste / der auß Teutscher Nation sich in die Reformation der heiligen Teresiae zu Rom 1604. begeben. Dieser warre würdig der Gottseligen Vätter theils P. Joannis à JESU-MARIA, theils Dominici Novis zu seyn / und under denen also an geistlicher Vollkommenheit zuzunehmen / daß ihm der Wohl Ehrwürdige P. Isidorus à S. Joseph, ein Mann von grosser Weißheit / und Erleuchtung / und nach vielen anderen Eyntern des Ordens Definitor und Procurator Generalis folgendes kurze aber rühmliche Elogium billich gebe. (a) Auß Teutschland P. Joannes Ludovicus vnder Himmelfahrt MARIAE, ein Speyerer / ist auß eben dieser Academi, oder Hohen-Schull des Gebetts / welcher er seinen Nammen und Leben um diese Zeit zu Rom geben / und geheiligt / ein Mann worden / der Göttliche Ding gelitten / und der Geistes geheimen oder Mysticae Theologiae erleuchteter Lehrer / wie er es in seinem Passere So-

Bbb 5

lita-

(a) In Vi. Ven. P. Joann. à JESU-MARIA, Cap. 12.

litario, Florilegio Carmeli, Trihebdomadario Meditation, und anderen übernatürlicher Weisheit vollen Büchern zeigt. Den Teuffeln durch das Gewäf des Fasten und Betten erschrocklich / litte er nicht / daß sie die Glaubigen an Seel oder Leib belästigten / sondern wendete vielmehr ihr Furi in sich / und gabe Gott zu / daß er bißweilen von denselben zu Nacht hart geschlagen wurde / auf daß er seines Dieners wunderbarliche Lieb und Gedult darmit übe. Welche Tugenden er anfänglich in das Niederland außgebreitet / und letztlich im Vatterland seiner Provinz Definitor zu glückseligem End gebracht hat: allhie zu Wienn wo er den 15. Octob. als am Tag der heiligen Seraphischen Jungfrau und Ordens: Mutter Teresiae im Jahr 1645. Gottselig gestorben / und einen ewigen Namen der Heiligkeit hinterlassen hat.

Obwol nun aber wir diese seine Tugenden und Göttliche Gnaden in seinem Leben zu lesen überlassen / welches weitläuffiger in Decore Carmeli Religiosi beschrieben (a) und noch mit mehrerem zu erwarten ist. So gehören jedoch hiesher die Gnaden die er von Dominico empfangen / und in sonderheit seine Erscheinungen nach dem Todt.

Als er im Novitiat under Dominico ware / hatte er einmahls under Aufschrung des Closters

(a) par. 3. pag. 163.

dies

diesen Einfall und eytlen Gedancken / was es seyn wurde / wann er in Teutschland wieder kommen / und allda Miracul würcken wurde. Diesen Gedancken erkennete durch Prophetisches Licht Dominicus, und da er hernach gleich darauf für die Novizen die gewöhnliche Exhortation machte / underliesse er seine vorhabende Materi, und macht über diesen Gedancken ein eyferige Exhortation, oder Ermahnung wieder die Eytelkeit solcher Gedancken / nach welchem er wieder seine gewöhnliche Materi fortgesetzt: so das klar gemerckt wurde / daß es etwas verborgens antreffen müsse: und obwol er Joannem Ludovicum nicht mit Nammen nennete / so verstunde doch dieser wol / daß es sein Herz angieng / so auch sehr dardurch verbessert wurde. In vielen anderen Gelegenheiten erfuhre er zu grossen seinem Nutzen und Trost den Prophetischen Geist Dominici, von dem / obwol der Gottseelige Vatter im Wälschland wäre / jedoch Joannes Ludovicus seine geistliche und geheime Anliegen in Teutschland hörte.

Nach seinem seligsten Todt erschiene ihm der Gottseelige Vatter zum öftern. Als er einmals nach der H. Mess sich in der Dancksagung aufhielte / und ohngefähr ein wenig darüber entschliesse / erschiene ihm (nach dem er wieder erwachete) der Gottseelige Vatter mit ansehentlichen / ernsthaften Gesicht / mit dem er ihn seiner Unwachsamkeit halber zu schanden machte.

Als

Als er einmahls von der Grösse der Heiligkeit des Gottseligen Vatters Dominici einen zweifelhaften Gedanken gehabt hatte / und darauf Mess las / wird ihm under der heiligen Wandlung der Himmel geöfnet / und in einem fürtrefflichen Gesicht des Verstands / die unaussprechliche Glory Dominici gezeigt / mit Bestrafung seiner Kleinglaubigkeit / und gewisser Versicherung / daß der Gottselige Vatter under der Zahl der grössten Heiligen im Himmel seye.

Da er einmahl am Fest der H. Unschuldigen Kinder bey dem Grab des Gottseligen Vatters zu Nacht mit vielen Jähern bate / daß er einer Versohn / die von den bösen Geistern sehr betrangt war / durch die Verdienst seines Dieners zu hilff kommen wolle / höret er Dominicum ihme sagen : Sie wird zwar erledigt werden / aber zuvor wol bezahlen. Welche Wort da der Gottselige Vatter mit einem Mißfallen redete / gabe er zuverstehen / daß die Versohn ihrem eignen Anliegen mit ihren Mängeln selbst Ursach und Gelegenheit geben habe. Als hernach er in der H. Mess diese betrangteste Seel Gott enferig befahle / hat er klar verstanden / daß sie gewiß erlediget werden solle.

Im Jahr 1645. am 1sten Tag Hornungs oder Februarij, an welchem salt der seelige Todt unsers Gottseligen Vatters / als er nach gelese ner Mess / die stiegen hinauf gieng / und bey jenem andächtigen Bild unser lieben Frauen (so
allda

allda an der Maur hanget/und ein Copen ist von dem Bild in der Kirch / so Dominicus zu Rom gefunden / und von den Geistlichen sonders verehret wird) sich aufhielte / und der allergebedeuytesten Mutter Gottes um alle Gutthaten/ die sie ihrem Diener Dominico in seinem Leben bewiesen hatte/ Danck sagete / ist ihm allda offensbahret worden/und hat er mit unaussprechlichem Jubel seines Gemüts verstanden / daß die allerglorywürdigste Mutter Gottes/ und Dominicus ihm in seinem Todt beystehen werden / auf daß sie ihn in das Paradyß führen. Dessen mit kleinen Anzeigen in seinem Gottseligen Todt verspüret worden.

Mit weniger ist sowol dieser Lebens Beschreibung als des ganzen H. Ordens ein sonderbare Glory und Zierde der Gottselige Vatter P. Prosper à Spiritu Sancto, welcher / nachdem er an Eysen des Geists und Strenge der Buß zu einem sonderbaren Exempel in Europa vorgeleuchtet / hernach lange Jahr mit größtem Nutzen / Auferebauung und Vollkommenheit auch vielen außgestandenen Gefahren und Trübsaalen in Perſien und andern Orientalischen Ländern / der Bekehrung der Unglaubigen/ und Seelenheyl/der dahin komenden Glaubigen abewart/ und endlich die Possession des H. Bergs Carmeli (von welcher der Orden etliche hundert Jahr lang durch Türckische Verfolgung getrieben und beraubt gewesen) im Jahr 1631. dem eignen

eigenen Orden / und Religion der Discalceaten Carmeliter wieder erobert / eingeführt und bewahrt / also / daß von ihnen bis auf diese Stunde allda Gott und seiner heiligsten Mutter gedient wird / er auch selbst mit größter Strenge des Lebens / größtem Geist / höchster Beschaulichkeit / Gedult / Verfolgungen / und Unbilden der Türckischen Apter Einsiedler / in oder über das achtzigste Jahr seines Alters Gott gedient und gelebt hat. So alles und noch weit mehrers von seinem Gottseligen Leben der auch Gottselige Vatter P. Philippus à sanctissima Trinitate, Weyland des Ordens gewesener General, und vor diesem sein Gesell in diesen Orientalischen Sendungen beschrieben hat / (a) und bey ihm mit mehrern zusehen ist. Als dieser grosse Diener Gottes im Jahr 1641. Monath Decemb. tödtlich erkrankete / und sich nunmehr zu dem Todt bereitete / die Religion aber seiner zu Beschützung ihrer Possession des heiligen Bergs Carmeli noch höchlich vonnöthen hätte / scheint / habe diese Noth Dominicus im Himmel bedacht / erschiene ihm derowegen an dem Abend des heiligen Thomæ Apostels der Gottselige Vatter / und sagte ihm: **Er solle aufstehen / und die Metten singen / dann er seye gesund / und gehabe sich wol.** Worauf der Todt-krankte alsobald gehorsamlich aufstunde / und sich gesund / und wol auf befunde. Die Religion auch damit höchlich getröst und geholffen bliebe.

(a) *Decor. Carmel. Relig. 3. par. pag. 212.*

Ostermahl ist der Gottselige Vatter der auch
Gottseligen/ und oben schon berühten Mutter
Paulæ Mariæ a Jesu Stifterin der barfüßer Cars
meliterinen allhier zu Wienn / und in Teutschs
land / in grosser Glory und Herzlichkeit erschie
nen/ ihr grosse Beistand gelaist/ und etliche ges
heime Ding offenbahret/ wie in gedachter Gotts
seligen Mutter Leben/ so in Walscher Sprach
zu Rom in Druck außgangen / mit mehrern zus
sehen ist. Under andern aber ist folgendes diß
Orths zuvermercken/ so in wehrender Kranckheit
und bald nach dem Todt des Gottseligen Vats
ters/ nemlich bey seiner Leich-Procession sich zu
getragen. Dann als diese Gottselige Mutter
in vielen Sachen grosse Zuflucht zu dem Gotts
seligen Vatter namme/ da er noch lebte / und ihr
einsmahls viel aufzeichnete / so sie mit ihm ab
handlen wolte/ offenbahrte ihr der Herz / daß sie
gar bald seines Beystands beraubt seyn wurde.
Obwol nun sie dazumal nit verstunde / ob es
durch seinen Todt/ oder anders Mittel geschehen
wurde; so ist doch bald hierauf sein tödtliche
Kranckheit / und endlich der Todt / und Auß
gang dieser Offenbahrung erfolgt. Under weh
render Zeit seiner Kranckheit / und seiner so
schmerzhafsten Todten-Angst / und Ringens mit
dem Todt / beklagte sich diese Gottselige Mut
ter auf eine liebreiche demüthige Weiß gegen
Gott/ wie sein allermildreichstes Herz zusehen
wonte/ daß diese seine so geliebte / und vertraute /
auch

auch so reine und heilige Seel / also viel leyden müste / und so lang in dem Leib aufgehalten / und seiner Majestätt zugeniessen verhindert wurde. Der allergütigste Gott aber offenbahrete / und sagte ihr : daß diese sein Todt-Angst ein freywilige Buß wäre / die sein andächtiger Diener nit für seine / sondern für anderer Sünden / ihm selbst außermehlt / und von ihme erhalten habe : sagte ferners / daß sich diese bald enden / und in große Glory und Herzlichkeit verändern werde.

Nach seinem Todt hernach / als oberzehlte Reich-Procession mit seinem gebenedeyten Leichnam auf die Brucken kamme / und von ihr von dem Closter auß (so noch ganz unerbaut ware) gesehen werden konte : erschiene ihr der Gottseelige Vatter von dannen lebhaft / und glorwürdig / und gabe ihr / und dem Closter seinen heiligen Seegen. Und weil man damahl im Zweifel stunde / ob das Closter noch an diesem / oder einem anderen Orth gebauet werden solte / sagte er ihr / daß sie vest darauf bleiben solte / auf daß das Closter an diesem Orth gebauet werde : und daß er ihr allzeit beystehen werde. Es hat aber nicht allein diese Gottseelige Mutter seinen treuen und hülfreichen Beystand jederzeit erfahren / sondern ist auch noch lange Jahr hernach dieser Beystand sonderbar gesehen worden : in deme nach Erbauung des Closters noch gehandelt / und durch gewisse Instanz schier gewonnen worden / daß eine Tauschung mit diesem Closter
fürs

übergehen / und solches in andere Geistliche
 Hand hätte komen sollen / auch nicht ohne Wun-
 der / gar gewiß mit unsichtbarlichen Beystand
 des Gottseligen Vatters sich zugetragen / daß
 die Veränderung verhindert / und das Closter
 an dem von dem Gottseligen Vatter anbefohle-
 nen und geseegneten Orth ist erhalten worden.
 Ein andersmahl / nach dem seeligen Todt ihres
 Bruders / des Gottseligen Vatters Joannis
 Mariæ à S. Joseph, eines hocheleuchten und
 tugendsamen Manns / welcher zuvor dieser Pro-
 vinc Provincial, hernach Procurator General
 des ganzen Ordens zu Rom mit grosser Mei-
 nung der Heiligkeit verschieden ist; Erschiene ihr
 Dominicus in Gesellschaft ersagten ihres Brus-
 ders / und sagte / und zeigte ihr mit grosser Frö-
 slichkeit / wie vereinigt / und grosse Freund sie bey-
 de mit einander wären. Und dergleichen Ers-
 cheinungen unseres Gottseligen Vatters ge-
 nosse diese Gottselige Mutter mehr.

Ein andere Gottselige Closter-Frau dieses
 Ordens zu Rom ware / welcher der H. Erz noch
 in jungen Jahren erschienen / sie zu dem geistli-
 chen Stand beruffen / und geladen / und ihr drey
 Weeg gezeigt / durch welche sie wandeln würde.
 Der erste Weeg war voller Dörner / und bedeu-
 tete grosse Beschwerden / die sie leyden wurde.
 Der andere war voller Flammen und Feuer / und
 bedeutete die Flamme der höllischen Sinnlichkeit /
 durch welche sie durchgehen müsse: Der dritte
 hoch /

E c c

hoch /

hoch/ fälschlich und gächfällig / und bedeutete die
 allerschwäresten leibliche Schmerzen/ und Kranck-
 heiten / die sie aufstehen musste : so ihr hernach
 alles in der Wahrheit begegnet. Als sie nun
 einmahls / da sie schon geistlich war / und nach
 dem Todt des Gottseligen Vatters / sich wegen
 so vieler wunderlicher Begegnungen / die ihr zu-
 stoffeten / betrübt befande / ihre Zuflucht zu Do-
 minico namme / und ihn um Hilfinbrünstig an-
 ruffte / erschiene ihr der Gottselige Mann / und
 sagte ihr : Tochter / wir / die wir im Him-
 mel seyn / urtheilen weit anderst von den
 Sachen / als ihr / die ihr noch auf Erden
 seyt. Wisse / daß die Trübsaalen / die
 du leydest / dir gar nuzlich seyn / befeisse
 dich derowegen / daß du dieselben groß-
 müthig und mit Ergebenheit in den Willen
 Gottes überstehest. Und liesse sie also
 sehr gestärckt / und getröstet.

Zu Asti, einer Stadt in Piemont, erschiene
 der Gottselige Vatter Frauen Magdalena Ve-
 dinæ, einer sonderbaren Gutthäterin des Or-
 dens folgender Gestalt. Als diese Frau schwär-
 franc lag / und sich denen Heiligen unsers Or-
 dens befahle / begabe sich einmahls zu morgens
 Frühe / daß unversehens ihr Cammer mit ei-
 nem wunderbarlichen Liecht herzlich erleuchtet
 wurde / und zween auß unseres Ordens Geistli-
 chen vor ihr erschienen / und sie besuchten : auß
 denen einer ein Creuz in der Hand habend sie mit
 vielen

vielen lieblichsten Worten tröstete / und ihr die
Gesundheit versproche. Nach dem nun also
erfolgt / und die andächtige Frau alsobald in un-
sere Ordens-Kirchen kamme / die Sach dem P.
Priori andeutete / und man ihr unterschiedliche
Contrafet unserer Ordens Vätter und Heiligen
zeigte / sagte sie / daß derjenige / der ihr erschie-
nen / seye dieser / daß ist unser Gottseelige Väter
Dominicus, der auf selbiger Tafel in Lebens-
Größe mit dem Creuz in der Hand / und darne-
ben die Prager Weissenbergische Schlacht ab-
gemahlen ware. Zu welcher Sachen Gedächts-
nuß diese Frau auch solche History / und ihr be-
wiesene Gnad mahlen lassen / und zu ewiger Ge-
dächtnuß geopffert.

Endlich einem andern gewissen in Teutsch-
land / und allhier zu Wienn (so dieser Zeit nicht
zunennen ist) der Dominicum in einer schwären
Kranckheit anruste / erschiene Dominicus samt
einem andern Priester seines Ordens / so dazumal
noch im Leben ware / und befahle ihm / daß er sein
Grab besuchen / und durch diesen Priester Meß
für sich lesen lassen solte : und der Krancke besan-
de sich alsobald besser / komt in unser Kirchen zu
dem Grab des Gottseeligen Vatters / last die H.
Meß lesen / beicht / und communicirt, und em-
pfangt völlige Gesundheit.

Etliche andere Erscheinungen des Gottseelis-
gen Vatters / werden in folgenden drey Capiteln
erzehlt werden / sintemal selbige mit einem andern

Miracul oder Gnad also begleitet seyn / daß sie billich under die Gnaden und Miracul / so nach dem Todt des Gottseligen Vatters geschehen / zuzehlen seyn / obwolten auch diese und alle warshafte Erscheinungen übernatürlich und under die Miracul zurechnen seyn.

Das X. Capitel.

Miracul und Gnaden / so nach dem Todt Dominici in dem Großmächtigsten / und Durchleuchtigsten Erz-Hauß Oesterreich sich begeben.

Es ist nicht zuzweyflen / daß die Miracul / und Wunderzeichen gleichsam Zungen / und Sprachen Gottes seyn / und Gott durch selbige gleichsam zureden / und kundtbar zumachen pflege / wie glorwürdig und angenehm die jenige ihm seyn / durch deren Anruffung und Fürbitt er die Miracul und Wunderzaichen würckt. Wieviel deren der Allmächtige Gott / durch Dominicum in Lebens Zeiten gewürckt / ist theils biß hiehero erzehlet worden. Wie er auch nicht weniger nach seinem Todt wunderbarlich durch seine Fürbitt würcke / und seine Heiligkeit und Vermögenheit bey ihme dardurch uns kundtbar mache / wird Theils in Gegenwart erzehlt werden.

Gleichwie aber der Gottselige Vatter im Leben denen Kayserlichen Majestätten und Durchleuchtigkeiten des Erz-Hauß Oesterreich allersonderbahrist verbunden und zugethan gewesen / auch

auch im Todt versprochen / denenselben allezeit
 mit seiner Fürbitt Beystandt zuthun : Also hat
 er nach seinem Todt nit underlassen höchstermel-
 tes Durchleuchtigstes Erz-Hauß / und dessen
 Majestätten und Durchleuchtigkeiten vielfältig
 zutrösten / und wie er versprochen beyzustehen /
 und zubeschützen : dessen Erfahruß gleich bey
 seiner Leich folgendes Miracul bekräftigt. Es
 lichte Ihr Erz-Herzoglich Durchleucht Leopoldus
 Guilielmus ein verborgene sehr schwäre
 Kranckheit etliche Jahr lang / und obwol man
 alle mögliche Arzenei und Mittel anwendete /
 so konte man doch diese Kranckheit mit nichten ge-
 winnen / und muste man an dessen natürlicher
 Heylung verzweyfeldn. Als aber höchstgedach-
 te Ihr Durchleucht des Gottseeligen Vatters
 Leich beywohneten / haben sie das Vertrauen /
 und die Zuflucht zu ihm genommen / seine Gesunda-
 heit von diesem hartnäckigē üblē Zustand ihm be-
 fohlen / und wann sie solche durch sein Fürbit erhal-
 ten wurden / verlobt / ein silberne Ampel ihme zu
 Ehren zuopfern / und wann es erlaubt wurde wer-
 den allzeit vor seinem Grab zubrennen. Also
 bald seyn Ihr Erz-Herzoglich Durchleucht ers-
 hört / selbigen Augenblick von dem Zustand ge-
 heylt worden / und all ihr lebenslang davon ge-
 sund und frey geblieben. Haben auch alsbald
 ein grosse kostbare silberne Ampel machen lassen /
 zu seinem Grab aufgeopffert / und sich allzeit
 danckbar bewiesen.

Ecc iij

Hiez

Hieher ist auch billich zuzehlen / was von wols
gedachten unserem Gottseligen Vatter in dem
Leben höchstgerühmter Ihrer Erz-Hertzoglichen
Durchleucht schreibt / der Wol-Ehrwürdige P.
Nicolaus Avancinus, der Societät J E S U, der
heiligen Theologiae Doctor, 1. par. Cap. 1. Es
ware Ihr Durchleucht einstmahls mit einer un-
ruhigen und ungestümmen gewissen Versuchung
eine Zeit beträngt / gleich wie sie nun hiez
an grosses Mißfallen getragen / und von dieser
Unruhe des Gemüths ledig zn seyn verlangt / als
so haben sie viel Andachten / Gebett / und Gott-
selige Übungen darfür angewendet. In deme
sie also sich bemüheten / erschiene ihm bey nächtlis-
cher Weil unser Dominicus à JESU - MARIA,
und sagte ihm: er solle diese Unruhe seines Ge-
müths seinem Herrn Vattern Ferdinando öf-
nen / und also werde diese Ungestümme vergehen.
Also istz auch geschehen / und nach deme der
Durchleuchtigste Erz-Hertzog sich seinem Herrn
Vattern geöfnet / einige Unruhe nicht mehr
empfunden. Wol aber verspührt / und empfuns-
den / wie einen treuen Beyständer / und Helffer
er in beyden Leibs- und Seel-Kranckheiten habe
gehabt an Dominico.

Eben das Jahr bald nach dem Todt Domi-
nici fielen Ihr Kayserl: Majestät Ferdinandus II.
in ein beschwärlliches Fieber / als nun die Sach
gefährlich aussehen wolte / name Eleonora die
Kayserin ihre Zuflucht zu Dominico, und ver-
lobte/

lobte/ daß/ wann Ihr Majestät der Kayser durch
sein Fürbitt zur Gesundheit gelangen wurde / sie
die Kirchen S. MARIAE de Victoria zu Rom /
welche Dominicus also liebte / köstlich verehren
wolle. Es wolten die Medici Ihr Majestät
Arzney brauchen/ Sie aber die Kayserin liesse es
auf kein Weiß nicht zu/ sondern sagte / daß Sie
Ihr Vertrauen zu Dominico und durch sein
Verdienst und Fürbitt allein die Gesund-
heit des Kayfers hoffe. Also ist es auch
würcklich und wunderbarlich erfolgt / dann eben
den andern Tag als der Kayser hätte sollen die
Arzney gebrauchen/ hat seine Majestät das Fie-
ber verlassen/ und habē sie ohne alle Arzney bald
völlige Gesundheit genossen.

Eben diesen Beystand und Hilf Dominici ha-
ben höchstgedachte Ihre Majestät Eleonora Kö-
nigliche Kayserin höchstseeligen Angedenckens / in
eigener Person zu drey unterschiedlichen mah-
len wunderbarlich erfahren. Dann als sie zu
drey unterschiedlichen mahlen in schwäre und
gefährliche Zustand und Kranckheiten gerieth /
hat sie ihre Zuflucht in schier verzweyffelten Sas-
chen / zu Dominico genommen / und ist allezeit
durch sein Hilf und Fürbitt wiederum zu erwün-
schter Gesundheit kommen. Damit nun Ihre
Majestät sich danckbar erzeigten / seyn sie jedes
mahl mit ihrem ganzen Hof zu des Gottseeligen
Vatters Begräbnuß kommen / und haben dem
Gottseeligen Vatter den schuldigen Danck ge-
sagt /

E c c i o

sagt /

sagt / und zur Dancksagung ein Hoch-Ampt un-
ser lieben Frauen zu Ehren / in der Capellen wo
er begraben lage / singen lassen: auch jedesmahl
kostbare Opffer / nemlich das erstemahl wegen
erlittenen gefährlichen Haupt-Apostem / oder
Geschwür mit grossem Wehethum / ein grosses
silbernes Haupt / das anderemahl zwey silberne
Füß / das drittemahl einen kostbaren Zeich oder
Materi einen Kirchen-Ornat darauß zumachen
gebracht / und geopffert.

Als im Jahr 1634. Ferdinandus II. Römische
Kaiser Christmildesten Angedenckens sei-
nen Herrn Sohn Ferdinandum III. selbiger
Zeit König in Hungarn / und Böhaim zu der
Armee verschickte / und ihn derselben als Gene-
ralissimum vorstellte / selbiger aber den andern
May von Wienn nach Prag / und folgend zu
der Armee verreisete: seyn höchstgedachte Ihre
Königl. Majestätt mit dero ganzen Hoffstatt zu-
vor in der Barfüßigen Carmeliter Kirch kom-
men / allda das Grab Dominici besucht / sich /
seine Keiß / und Kriegs-Verrichtung ihm an-
dächtig befohlen / und in der Capellen / wo er be-
graben lage / die heilige Mess gehört. Es hatte
unlängst zuvor der berühmte Held / und Feld-
Obriß Johann von Werth einen trefflichen
Sieg von den Schweden durch die Hilf und
Fürbitt des Gottseligen Vatters Dominici er-
halten / und zu danckbarer Erkantnuß ein erober-
tes Standart zu dem Grab Dominici allda zu
ewiger

ewiger Gedächtnuß aufzuhängen geschickt / und
verehrt. Als nun solches Ihrer Königl. Ma-
jestätt gezeigt / und berichtet wurde / hat selbige
ingleichem verheissen / daß / wann ihnen der alle-
mächtige Gott durch die Hilf und Fürbitt sei-
nes treuen Dieners Dominici glückliche Kriegs-
Verzichtung und Sieg wieder ihre Feind gebert
werde / selbige auch das Grab Dominici mit
mehreren feindlichen Kriegs-Fähnlein verehren
und ziehren wolle. Wie treu und ersprießlich
nun diese Fürbitt Dominici Ihrer Königlichen
Majestätt gewesen / beweiset die erfolgte glück-
selige Verzichtung / sintemahl Ihr Königliche
Majestätt von dem Monath Junio bis zu An-
fang des Monath Septembris oder Herbstmo-
naths fast innerhalb drey Monathen Regens-
spurg von den Schweden wieder erobert /
Sorchheim von der Belägerung erledigt / des-
sen Schweden Wendlingen / Donawerth /
Lavingen / Gundelfingen / Heideck / Güns-
zenhausen und mehr andere Dertzer wegge-
nommen / endlich den 6. Tag Septembris die
Weltberühmteste Victori und Sieg bey Nörd-
lingen wieder die Schweden und Weimaris-
sche nach acht Stündigen blutigen Gefecht er-
halten: Worinnen vierzehnen tausend derselben
todd blieben / sechs tausend / under denen viel
Fürnehme / gefangen / achtzig Stuck / vier tau-
send Wägen / zwölf hundert Pferd / drey hun-
dert Kriegs-Fähnlein und Standart erhalten /

die Stadt und Bestung **Nördlingen** zur **Ubersbag** gemässigt worden. Weil nun dieser so glückseligen Verzichtung / und vornemlich dieser so Weltberühmtesten **Victori** Ihre Königliche Majestät **Dominicum** einen treuen Helfer und Fürbitter erkennt / hat selbige alsobald ihre Verheissung erfüllt / und ein grosse Anzahl von den eroberten Fähnlein und Standarten nach **Wienn** zu dem Grab **Dominici** geschickt / und zu ewigem Angedencken und Dancksagung verehrt und aufgeopffert.

Mit weniger hat höchstgedachte Ihre Majestät **Ferdinandus III.** schon Römischer Kayser im Jahr **1639.** augenscheinlich die Hilf und Fürbitt **Dominici** genossen und erfahren. Es begab sich / daß gesagtes Jahr der Schwedische Kriegs Obrist und Feldt-Herz **Banier** sich den größten Theil des Königreichs **Böhmen** bemächtigte / in demselben schier nach Belieben haufete / und endlich für die Stadt **Prag** sich lägerte / und selbige bekriegte : und machte ihm die größte Hoffnung / daß er nit allein **Prag** / sondern das ganze Königreich **Böhaim** an sich bringen möchte / indeme er fürgabe / daß er nit als ihr Feind dahin kämme / sonder nur die **Böheimische** Freyheit wieder zusersehen / und das **Päpstliche** Joch von ihnen hinwegzuräumen. Als nun höchstermelte Ihre Kayserliche Majestät sonderbaher wegen kurz zuvor erlittenen Niederlag sehr sorgfältig waren / und bey Ihr selbst auf Mittel gedachten / wie

wie sie dem betrangten Königreich Böhaim und
 vornemlich der belägerten Königlichen Haupt-
 Stadt zu Hilf kommen möchten/ hört selbige von
 Himmel diese klare ausführliche Stimm / und
 Wort sie anreden / und gleichsam bezüchtigen :
Warum er Prag nicht Dominico befehle :
 Von dieser himmlischen Stimm bewegt der Römische
 Kayser/ kamme deroselben gleichsam Befehl
 gehorsamlich nach/befahle mit grossen Ver-
 trauen/ und Andacht und Zuthun eines gewissen
 Gelübds / **Prag** und das Königreich Böhheim
 under den Schutz und Schirm Dominici : Des-
 sen Fürbitt bey Gott vermögt / daß **Banier** die
 Belägerung ohne einigen Gewinn aufheben /
 bald auf Ankunft Ihr Durchleucht Erz-Herz-
 ogs **Leopold** die Flucht zuruck nehmen / und
 auß ganz Böhheim / mit grossen Schaden und
 Verlust / biß in die viertausend Mann / und aller
 eroberter Dertzer weichen müssen. Hat also Do-
 minicus das Königreich Böhaim und die König-
 liche Stadt **Prag** / die er im Jahr 1620. wie
 oben gesehen worden / in seinen Lebzeiten durch
 sein Fürbitt bey Gott auß den un-Catholischen
 Händen herauß gerissen/ und dem Kayser wieder
 gewonnen / anjeko nach seinem Todt von dem
 un-Catholischen Joch wieder befreyt/ und in den
 Catholischen Kayserlichen Händen erhalten.
 Ihme zu Danck und Ehr und ewiger Gedäch-
 nuß dieser empfangenen Gutthat / hat under an-
 dern Ihr Kayserl. Majeist. ein sehr kostbare von
 Sit

Silber und Crystall gemachte Ampel zu seinem Grab verehrt und aufgeopfert.

Das X I. Capitel.

Andere Gnaden und Miracul durch die Hilf und Fürbitt Dominici.

In denen dem Durchleüchtigsten Erzhauß Oesterreich bewiesenen Gutthaten auf andere Wunder und Gnaden der Ordnung nachzukommen / hat sich gleich Anfangs folgens des zugetragen.

Es befande sich bey der Leich Dominici ein auffäziger Mann / welcher durch den gemeinen Ruf der Heiligkeit Dominici bewegt / ihn mit grossen Vertrauen und Andacht anruffete / und alsobald von dem Auffsatz gereiniget wurde / und Gott / und Dominico danckend die Andacht gegen ihm außbreitete / und die Heiligkeit seiner allerreinsten Seel / durch deren Fürbitt er von der Unreinigkeit des Auffsatzes gereinigt worden / überall aufruffete.

Mehrers hat sich gleich bey seiner Leich zugetragen / daß / als sein gebenedeyter Leichnam außgesetzt verbliebe / der Wolgebohrne Herz Petrus Freyherr von Schwarzenberg / 26. den Gottseligen Vatter / den er in der Pragerischen Weissenberger-Schlacht schon kenne / mit grosser Andacht verehrete / und ihm ein gewisses sehr wichtigstes Anliegen sein Person betreffend / und bey Ihr Kayserlichen Majestätt hastend (so allhie

allhie mit Umständen nicht zu erzehlen ist) mit größtem Vertrauen befahle. Obwol nun dessen glückseliger Ausgang menschlich verzweifelt ware/ so hat doch die Fürbitt Dominici bey Gott sich wieder alle menschliche Hofnung klar sehen lassen / und hat die Sach wieder alle Meinung / und auf solche ungewöhnliche Weiß / und auffer allem Gebrauch / und Ordnung der Gestalt / einen erwünschten glücklichen Ausgang gewonnen / daß es sowoler von **Schwarzenberg** / als andere einem Miracul zuschreiben müssen.

Graffen von Alheim Töchterlein ware mit dem higigen Fieber und solchen Zeichen behaftet/ daß mans für die Pest selbst halten / oder doch argwohnen müste. Als man nun von allen menschlichen Mitteln verzweifelte / hat man das einige Vertrauen zu dem Gottseligen Vatter genommen / der kurz zuvor verschieden war / ihn andächtig angeruft / und einen Particul von seinen Kleydern dem krancken Fräulein übergelegt. Welche alsobald in einem Vatter unser lang die vergifte Zeichen und Kranckheit verlohren / und völlige Gesundheit ohne alles Anzeigen einiger Kranckheit erhalten hat : ist noch selbigem Abend auß dem Beth aufgestanden / und die Sach miraculos erkennt worden. Zu schuldisger Dancksagung / und Ehren des Gottseligen Vatters / seyn zwey grosse Wächsene Kerzen so schwarz von Wachs als das krancke Fräulein gewesen / andächtig geopffert worden.

Als

Als Herrn Graffen Rysel Frau Gemahlin tödtlich krank lag / und man von ihrem Leben schon verzweiffelte / hat eine ihr Befreundte in dem Frauen-Zimmer zu Hof sie dem Gottseligen Vatter Dominico verlobt / und neben einem gewissem anderen Stuck / so die Krancke nach erlangter Gesundheit verzichten muste / verheissen sein Begräbnuß zubesuchen / und zuverehren. Gleich nach gethanem Gelübd hat die Todt-Krancke Gesundheit erlangt / die andere aber mit vielen anderen auß dem Kayserlichen Frauen-Zimmer das Grab Dominici besucht / und ein sehr grosse Wächsene Kerzen darzu verehrt.

Ein gewisse Frau konte nie anderst gebähren / dann mit größten Schmerzen und mit augenscheinlichen Leib und Lebens Gefahr. Als diese das Grab Dominici mit grossem Leib besuchte / und ihn enfrig anruffte / daß sie durch seine Verdienst und Fürbitt von den gewonlichen Kindts-Schmerzen und Gefahren befreyt seyn möchte / ist sie ihrer Bitt wunderbarlich erhört und sobald sie nach Haus kommen / glücklich ohne alle Gefahr und fast ohne Schmerzen erfreut und der Geburt entbunden worden.

Eines Hofbedienten Ehe-Frau (so nahe auf der Zeit zu gebähren war) ware schon zwey Monath lang des Gesichts / des Gehörs / und der Red beraubt / blind / taub / und stumm : Und hatte einen solchen Fluß im Arm / daß sie den Arm
im

im geringsten nit rühren konte. Als sie nun nit allein also elend/sonder auch kaum ein wenig oder schier nichts von einer Speiß nemmen konte/und dieser und mehr anderer Ursachen halber / ihr Leben verzweyfelt ware/ hat ihr Mutter und Hauß-Genossene die Zuflucht zu Dominico genommen/ und bey Ihr Majest. der Kayserin allerunderthänigst und inständig um eine Reliqui und Particul von seinen Kleydern angehalten. Es hat Ihre Kayserl. Majestät ihren Glauben zuerfahren drey Taglang ihnen ihr Begehren abgeschlagen. Nachdem sie aber hierinn verharret/ und das Scapulier des Gottseeligen Vatters mit Freuden empfangen / und solches den blinden Augen der Krancken überlegt/ ist selbige den Augenblick wieder sehend worden/ welche als sie darum / weil sie mit Freuden und gleichsam frolockend die Augen fest auf ein Orth hielt/ und stäts ein Orth ansah/ von ihrer Mutter befragt wurde/ Was/und ob sie den Gottseeligen Vatter sehe? redend und deutend mit dem vor unbeweglichen Arm bekennete/ daß sie den Gottseeligen Vatter sehe/ und also zugleich in einem Augenblick wieder sehend/ hörend und redend wurde / den erstarrten Arm bewegte/bald hernach glücklich gebahre/und völliger Gesundheit genosse. Die Sach ist durch die Medicos und Erfahrne erforscht / und ein augenscheinliches grosses Miracul außgesprochen worden.

Ein Knab ware schon von den Medicis verlassen/

fen/ und in den eüßeristen Todts-Nöthen : Als dessen Elteren ihre einige Hofnung und Zuflucht zu Dominico nahmen/ sein Grab besuchten/ und nach dessen Verehrung und Aufopferung etlicher Wachz-Kerzen wieder nach Haus lehren/ haben sie sich ihrer Bitt gewehrt / und ihr franckes Söhnlein frisch und gesund gefunden.

Ein anderes Knäblein/ so fast schon ganz erblindet war/ hat das Gesicht wieder erhalten/ so bald als ein Stücklein Tuch/ so den Leib des Gottseeligen Vatters berührt/ ihme mit Andacht und Vertrauen übergelegt/ und seine Augen damit berührt worden.

Anna de Zuniga bey der Römischen Kayserin Maria hochseeligsten Gedächtnuß Frau immer Obristhofmeisterin lage schwärlich krank/ verlobt sich mit einer silbern Tafel zu Dominico, und erhaltet die Gnad der Gesundheit.

Herz Samsonius ein Keyserlicher Hof-Musikant lage tödtlich krank/ und neben ihm auch seine Ehefrau und Tochter in gleicher Gefahr/ nahmen ihr Zuflucht zu Dominico, erhalten durch sein Fürbitt/ die unverhoffte Gesundheit/ und besuchen mit Andacht sein Grab/und bekräftigte die Frau beständig / daß Dominicus ihr in der Krankheit erschienen seye / und die Gesundheit ertheilt habe.

Stephanus Siciensky Thum-Herz zu Premislia, in Poln/als er sich im Jahr 1631. im Monat Julij in einem schwären Zustand befunde / namte
sein

sein Zuflucht zu Dominico, wird durch sein Fürbitt auß seinem Zustand erledigt/ und verehrt das Grab Dominici mit einem silbernen Zeug-Tafelstein.

Wunderlich ist / daß so gar denen Ketzern / die ihn anruften / Dominicus seine Hilf leistete. Dergleichen ware eines Maurers / so bey dem Closter arbeitete / Ehe-Weib / welche in dem Irthum des Unglaubens oder Ketzerey begrieffen / als sie an dem hizigen Fieber schwär / und todtfährlich krank / mit grossem Vertrauen den Gottseligen Vatter anruffete / alsobald die Gesundheit wieder erlangt hat. Es geschah aber / daß sie undanckbar und in ihrem Irthum verstockt verbleibend bald wiederum in die Kranckheit fiel / als sie derowegen wiederum ihre Zuflucht zu dem Gottseligen Vatter namme / ist ihr derselbige zum zwentennmahl erschienen / hat sie zu dem Catholischen Glauben / Buß und Beicht ihrer Sünden ermahnt / und zugleich an Seel und Leib gesund gemacht.

Herogegen machete er auch zuschanden die Ketzerey / die in seiner Person die Catholische Religion verlachen / und belendigen dörfen. Einer auß diesen ware fürnehmen Adlichen Stands / dieser hatte ein Gottselige Frau Catholischer Religion, und dem Gottseligen Vatter und Carmeliter Orden sehr zugethan. Als er sie einmahl nach dem Mittagmahl befragte / wohin ihr selbigen Abend spazieren zufahren bes

D D D

liebte?

liebte? und sie ihm antwortete / daß sie zu dem
 Gottseligen Vatter / und sein Grab zubesuchen /
 in die Carmeliter Kirch fahren möchte / lachete
 er sie zwar auß / bewilligte doch und sagte : Wol-
 an / laß uns dann zu deinem Zauberer hin-
 auß fahren ; Also nennete er den Gottseligen
 Vatter / wie ihn die Keger von der Prager
 Schlacht her durchgehend nenneten. Als sie
 nun mit einander zu der Stadt hinauß führen /
 und schon über die Bruck kommen waren / blie-
 ben die Pferd in einer Lacken stecken / und haben
 durch keinen Fleiß / Antrieb / Geschrey / Zuschla-
 gen des Knechts / oder anderer können bewegt
 werden. Als nun dieser unglaubliche Herz dar-
 über ungedultig und verdrossen wurde / und
 auß dem Wagen außzusteigen ein Breth brin-
 gen und legen liesse / wurde ein gutes / starckes /
 und neues Breth gebracht / und dahin gelegt.
 Da er derowegen auß dem Breth außstiege / und
 schon mitten darauf ware / bricht das Breth ent-
 zwey / er aber fällt mitten in die Koth-Lacken / so
 voller Wasser und Koth ware / und mußte viel
 dieses unsauberen Wassers und Koth mit seinem
 unsauberen / unreinen Mund schlücken / mit dem
 er Dominicum und Gott in Dominico geläste-
 ret hatte. Die Pferd aber / so bald der Herz
 auß dem Wagen außgestiegen / seyn ohne allen
 Antrieb einiges Menschen / und ohne einigen
 Knecht / der sie gelaitet hätte / mit dem Wagen /
 und der Frauen darinnen / dem Closter und der
 Kir-

Kirchen zugeloffen / allwo sie gestanden / und die Frau ihrer Andacht geniessen lassen.

Das XII. Capitel.

Dominicus erwirbt von Gott Erben / und Erb-Succession: würckt andere Gnaden und Miracul.

Nutzen hat Dominicus nach seinem Todt Erben erlangt / die sie lange Jahr verlangt / und von Gott durch die Fürbitt Dominici begehret haben: worinnen mercklich und mit grossem Wunder gehalten ist worden / was folgt. Nicolaus Franciscus, Herzog von Lothringen hatte lange Jahr mit Claudia seiner Gemahlin / Herzogin in Lothringen im Ehestand ohne einige Erbens-Frucht zugebracht / ware auch menschlich kein Hofnung zu machen / einiger Frucht zu erwerben / Ursach einer natürlichen und unheylbaren Verhinderung. Weil nun Herzogin Claudia (welche selbiger Zeit mit ihrem Herrn Gemahl zu Wienn sich aufhielte) viel von den Gnaden und Wunderdingen Dominici hörete / als hat sie auch die Andacht und Hofnung gegen ihm gefast / ihr Zusucht zu ihm genommen / und wann er sie ihrer Bitt gewehren / und einen Erben von dem allmächtigen Gott ihr erhalten wurde / sein Grab zu besuchen / und andere Gelübd abzulegen verheissen. Alsobald hierauf ist sie ihrer Bitt mit

DDd ij

groß

grosser Verwunderung gewehrt / und mit einem Erb-Prinzen gesegnet / und dessen Schwanger worden.

Damit aber diese Gnad noch desto leuchtens der wäre / hat sich folgendes neues Wunder darzu begeben. Dann als hochgedachte Herzogin schon nahe auf der Zeit zu gebären war / ist sie in ein schwarzes und gefährliches Fieber gefallen / so daß der Arzney Doctorn Urtheil nach das Kind im Leib zum wenigsten (wo nit auch die Mutter selbst) todt bleiben wurde. In dieser Gefahr / und Betrügnuß hat die Gottseeligste Fürstin ihr Zuflucht wieder zu Dominico genommen / dessen Fürbitt und kräftige Hilf sie schon erfahren hatte / und wann sie und ihre Fürstliche Leibs Frucht / durch die Fürbitt Dominici bey dem Leben erhalten wurde / sein Grab neun Tag zubesuchen und zuverehren / verheissen. Welche gleich nach gethanem Gelübd / alsobald gesund / und zu seiner Zeit mit einem Prinzen glücklich erfreut / diesem aber von Dominico zweymahl das Leben erhalten worden.

Vielen Frauen grosses Leibs hohen und niedern Stands hat Dominicus in ihren Schmerzen / und grösten Nöthen und Befahren also geholfen / daß sie auf unterschiedliche Weiß sich danckbar erzeigt und einem augenscheinlichen Miracul zugeschrieben wird / was folgt. Im Jahr 1630. im Monath May ware Jacobe Hirschpergerin / Georgen Hirschpergers

Bur

Bürgerlichen Gastgebs zu München Eheweib vierzehnen Tag vor ihrer Niederkunft in vielerley also elende Zustand gerathen / daß sowol von ihrem als des Kinds Leben allerding verzweyfelt worden. Nachdem sie nun derowegen das H. Viaticum oder Bezehrung des allerheiligsten Sacraments des Altars empfangen / und von Thoma Chirmair Churfürstlich Durchleucht in Bayern Rath und Leib Medico sich Gott allein zubefehlen ermahnt worden / siele einer adelichen Frauen / so zugegen ware / gelegenlich bey / wie kräftig bey Gott die Fürbitt unsers Dominici seye / und daß von desselben Habit das Scapulier bey den barfüßigen Carmelitern zu München aufgehoben werde / rieth / daß zu ihm in dieser eufsersten Noth die Zuflucht genommen wurde. Schicken derowegen zum Closter und bitten / daß man dieser betrangten / und bereit sterbenden Frauen / diese Reliquien und Scapulier unsers Gottseeligen Vatters senden / und sie damit trösten wolte. Nachdem nun solches beschehen / und ihr dieses H. Scapulier an Hals gelegt / und Gott durch die Fürbitt Dominici euffrig angeruffen worden / ist die bereit sterbende Krancke von ihrem Zustand alsobald erledigt / und gleich darauf mit einem Töchterlein erfreut worden / alles mit solchen Umständen / daß es von allen übernatürlich / und miraculöß erkent und Gott dafür in seinem Diener ewig gelobt / und geprißen worden.

Im Jahr 1632. hat Frau Scholastica Scholastica

D d d iij

bin

bingerin gebohrne Sperin zu Luderding /
 auch in N. n. n. wohnhaft beede folgende
 Gnaden empfangen. Nachdem sie drey Wochen
 lang einen unaußsprechlichen Kopf-Schmerzen
 erlitten solcher Gestalt / daß kein einiges natürli-
 ches Mittel versangen wollen / sonder alle anges-
 wendte Mittel noch größern Schmerzen verur-
 sachten / und sie endlich in Gefahr ihres Lebens
 gerieth / auch keine Hofnung einiger Besserung
 mehr haben konte: Hat sie ihre Zuflucht nach
 Gott zu Dominico und durch Dominicum zu
 Gott genommen / des Gottseligen Vatters
 Schweiß-Tuch auf ihr Haupt gelegt / dabey
 verlobt / und verheissen / daß / wann ihr auß die-
 ser Noth und Schmerzen durch die Fürbitt des
 Gottseligen Vatters geholfen wurde / sie die
 Zeit ihres Lebens / an seinem Abend fasten / und
 an seinem Tag darauf beichten / und communi-
 ciren / auch solche Onad / und Miracul / mit ei-
 ner Tafel öffentlich bezeugen wolle / und schul-
 dig seyn solle. Kaum hatte sie dieses Gelübd
 und Andacht verricht / ist in einem Augenblick
 aller Schmerzen vergangen / und sie mit Ver-
 wunderung sowol der Arzeneey Erfahrner / als
 anderer zur völligen Gesundheit bald wiederum
 kommen. Als sie ein Zeit hernach etliche Wo-
 chenlang solche Schmerzen und Magenwehe
 gelitten / daß sie gleichsam kein Speiß rüchen /
 weniger geniessen hat können / und von einer
 Dymnacht in die andere gefallen / hat sie wieder-

um

um ihr Zuflucht zu dem Gottseeligen Vatter genommen / und sich mit einer heiligen Mess und anderem Opffer ihme zu Ehren verlobt / auch seine Fürbitt / also genossen / daß sie gleich besser zu werden angefangen / und bald besser worden. Beyde Gnaden und Miracul hat ernennete Frau mit einer gemahlten Tafel bezeugt / solche zu dem Grab Dominici hieher nach Wienn geschickt / und sich ihme allezeit verbunden erkennt.

Fast täglich seyn die Gnaden / die Dominicus beweiset / absonderlich kleinen Kindern / die er ihrer Unschuld halber allezeit sonderbahr geliebt / gleich wie er nun nicht ohne Wunder mit allen Zähnen geböhren worden / also wird er mit grosser und sonderbarer Frucht / für den Zahn-Wehe angeruffen / und tragen sich insonderheit viel Wunder-Gnaden zu mit denen Kindern / die bißweilen von dem Zahnwachsen grosse Schmerzen / ja auch Gefahr leyden / und in deme dero Eltern ihre Zuflucht zu Dominico nemmen / von beyden Schmerzen / und Gefahr oft wunderbarlich erledigt werden.

Im Jahr 1639. als das Hoch- und Wolgeböhrene Herzlein Maximilian Graf von Oeting seines Alters eylf Monath / etlich Täglang also schwärkrancck lage / daß die Fraiß darzu geschlagen / und endlich so weit kommen / daß der Medicus an dessen Zukunft ganz verzweifeln / und ihme das Leben absprechen müssen : haben dessen Gräßliche Eltern ihr Zuflucht zu Gott dem

dem Allmächtigen / seiner gebenedeyten Mutter /
und dem Gottseligen Vatter Dominico ge-
nommen / und Gott gebetten / durch das seelis-
ge Leben und Gedächtnuß P. Dominici und des-
sen Fürbitt / dem Kind seine Gesundheit zuver-
leihen / mit Verheissen / wann sie dieser Bitt
gewehrt wurden / das Kind Gott und Domi-
nico zu Ehren sieben Jahrlang in Carmeliter
Habit zu kleyden. Nach dem sie hierauf gedach-
tem Herzlein ein Stücklein von des Gottseli-
gen Vatters Scapulier aufgelegt / ist er noch
selbigen Tag zur völligen Gesundheit durch die
Fürbitt Dominici kommen. So geschehen zu
Wienn den 17. Tag Decembris 1639. und
von den Gräflichen Eltern mit einer Ehren-Taf-
fel / und anderem Opffer verehrt / und bekennet
worden.

Zum Beschluß dieses Capitels seye / was der
Hoch und Wolgebohrne Herz Maximilian
des H. R. Reichs Graf Ruz Graf zu Fal-
lai 2c. der Churfürstl: Durchleucht in Bayern
gewesener Obrister Hof- und Land- Hofmeister 2c.
in Schriftlicher Urkund von ihme selbst folgender
Gestalt aussagt und bekent. Was meine Ges-
undmachung anlangt / die ich durch Hilf
und Fürbitt ermelten seligen Vatters vor
einem Jahr erlangt / ist billich / daß ich
der Begerten Bezeugnuß zu Statt die Sach
kürzlich erzehle. Und zwar bin ich im
Monath May verwichenen Jahrs / von
unver

unverhohften Catharz-Flüssen mit einem
 vorhergehendem Fieber angrieffen / so ge-
 waltiger Husten geplagt / und fast in al-
 len Gliedern / vornemlich aber mit sol-
 chem Haupt-Schmerzen betrange wor-
 den / daß der Gewalt der Schmerzen also
 über Hand genommen / daß mich ungeach-
 ter aller angewendter Arzney-Mittel ge-
 dunckt unmöglich zuseyn / daß ich länger
 dauern könne. Als derowegen Zweyfels
 ohne auß sonderbarer Einsprechung
 Gottes mir ohnversehen zu Gemüth kom-
 men / die häuffige Miracul / so der all-
 mächtige Gott durch die Fürbitt deß oft-
 ersagten seligen Vatters Dominici verlis-
 hen hat / als hab auch ich zu erstgemelten
 seligen Vatters Fürbitt mein Vertrauen
 setzend samt meiner Gemahlin mit gewis-
 sem Gelübd und underthäniger Bitt ihn
 angeruffen / und um Milderlig der Kranck-
 heit / absonderlich deß häftigen Kopfs-
 Schmerzen eyfrig gebetten / und solches
 mit so baldiger Gutthat erhalten / daß
 kaum ein Vatter unser und Englischer
 Gruß von uns beeden Ehegemahlen voll-
 endet worden / da ich völliger Gesund-
 heit bin wiedersteller worden / und nichts
 anders übrig verblieben / als der Göttli-
 chen Majestät für die wieder erlangte Ges-
 funde

D d d v

funde

sundheit/ dem Gottseeligen Vatter Dominico aber für seine Fürsprechung nach abgelegten Gelübde allerhöchsten Danck zu sagen. Zu dessen Ehr und mehrerer Glory Gottes mir vornemlich geführt von diesem so augenscheinlichen Miracul der Wahrheit beystehen/ und Zeugnuß erstatten. München den 25. März 1639.

Diese Fürbitt und Hilf Dominici hat auch wol ersagter Herz Graf Kurz in Heilung seines Arms erfahren. Und zur Devotion und Bezeugung solcher Gnaden ein silbernes Haupt/ ein silbernen Arm/ und ein kostbares Ternarium oder Kirchen Ornat dem Gottseeligen Vatter zu Ehren machen lassen/ und geopfert / und ihn mit einen gewissen Gebettl täglich zu verehren nicht underlassen.

Das XIII. Capitel.

Von wunderbarlicher Überbringung der Reliquien eines seines Fingers nach Rom: Und andern Gnaden / und Wunderwürckungen allda.

Schymete sich/ daß die jenige Hand/ welche unser Herz und Heyland Christus im Leben gesegnet/ und ihr Gnad Kranckheiten zuheilen und Wunder zuthun ertheilt hat (wie im 1. Buch und 3. Cap. erschen worden) auch nach dem Todt absonderlich gesegnet bliebe / und Gnaden und Wunder würckete. Solches be-
gibt

gibt sich wunderbar an dem andern Finger dieser seiner gesegneten Hand (den man den Zeiger / oder Indicem nent) welcher zu Rom in St. Josephs Closter der barfüßigen Carmeliterinnen aufgehalten wird / und auf folgende wunderbare Weise dahin kommen ist.

Als der Gottselige Vatter von Rom in Teutschland und nach Wienn das letzte mahl abreisen wolte / hat er zuvor dieses Closter besucht / und von den Closter-Frauen Urlaub genommen. Nach gehaltener kleiner Exhortation oder Ermahnungs-Red / da ernannte Closter-Frauen sehr empfunden und beschmerketen / daß sie seines Trosts / und seiner heiligen Lehren hinführo beraubt seyn wurden / hat er sich gegen dem Hochwürdigsten Sacrament gewendet / und ihnen vielmahl gesagt / und wiederholt. Ich werd allezeit bey euch seyn / im Leben und nach meinem Todt: und werd euch nicht lassen: Und underdessen / da er dieses sagte / bewegte er allezeit diesen Finger / gleichsam als wann er ihnen trohete: so daß ihnen das Bewegen / und Zeigen / und Deuten dieses Fingers sehr eingedrückt verbliebe / und sie hernachmals under ihnen selbst mercklich davon redeten / obwolten die Bedeutnuß von ihnen nicht verstanden wurde.

Nach dem seeligen Todt des Gottseligen Vatters hat Fr. Anastasius à S. Francisco, des Dieners Gottes lange Jahr sein Gesell / auß
An

Andacht diesen Finger heimlich weggeschnitten / für seine Andacht bey sich behalten / und zu unterschiedlichen Krancken zu grossen ihrem Trost und Nutzen getragen. Ein Nacht begabe sich / daß dieser Bruder Anastasius eine Stimm hörte / die ihm sagte : Anastasi jenen meinen Finger / den du bey dir hast / schicke nach Rom denen Closter-Frauen bey S. Joseph. dann ich ihnen versprochen / nach meinem Todt bey ihnen zu verbleiben. Als aber dieser Gottselige Bruder an diese Stimm sich nicht kehren wolte / und noch zweiffelte / ob es nicht etwa ein Betrug wäre / hat er die andere Nacht diese Stimm wieder gehört / und obwol er mehrer darauf zuhalten anfieng / weil nichts destoweniger er noch im Zweifel verbliebe / und dieser so lieben Reliquien sich nicht gern berauben wolte / erschiene ihm die dritte Nacht der Gottselige Vatter mit strengem ernsthaften Gesicht / und befahle ihm ernstlich auf alle Weis / daß er diesen Finger in ermeldtes Closter nach Rom schicken solle / so daß der Gottselige Bruder nicht mehr an der Wahrheit zweiffeln konte / und den Finger folgendts an das befohlene Orth schickte. Allwo / nach dem er unbegehrter und unverhofter ohne einigen Gedancken darauf / mit grösten Freuden empfangen worden / erinnerten sich die Closter-Frauen / und verstunden erst / was der Gottselige Vatter ihnen mit diesem Finger habe vor seiner Abreis anzeigen wollen / nemlich

lich / daß er solcher Gestalt zu ihrem Trost nach
seinem Todt bey ihnen verbleiben / und sie nie-
mahls verlassen wurde.

Es gibt dieser Finger von sich einen überna-
türlichen himmlischen Geruch / so an dem Tag
seines heiligen Hintritts sonderbar verspürt wird.
Uner andern Gnaden / die Mittel dieses Fingers
von Gott erhalten worden / wird sonderbahr ge-
seht die Gesundheit / so ein Bediente bey Frauen
Eleonora de Benavides Hof-Dämen zu Zeiten
der Römischen Kayserin Maria höchstseeligster
Gedächtnuß von einem schwären / geheimen / und
lange Jahr unheilsamen auch von den Doctorn
verzweyfelten Zustand und Kranckheit / durch
Verehrung dieses Fingers und Anruffung des
Gottseeligen Vatters zu Wienn wunderlich er-
halten. Wie mit weniger jene Gnad / die Do-
minico Tamburino einem Bedienten des Car-
dinal Borgia wiederfahren. Dann als dieser er-
melten Finger von Wienn nacher Rom über-
führte / und sich darmit auf das Meer begabe /
und auf dem Meer ein solches erschröckliches Un-
gewitter entstunde / daß sich alle vor verlohren
hielten / hat besagter Tamburinus das Meer mit
dem Finger des Gottseeligen Vatters geseegnet /
und ist alsobald das Ungewitter und das Meer
still worden / und haben sie ihre Reiß glücklich fort-
gesetzt.

In eben diesem Closter St. Joseph zu Rom
litte M. Maria Agnes à JESU einen solchen
Haupt

Haupt-Schwindel/ daß sie oft / wann sie dieser Schwindel ankame/ nit fortgehen kunte / sonder sich setzen/ oder anhalten an ein Orth muste / das mit sie nit umfiel / wie sie dann oftermahls auß solchem Schwindel umgefallen. Als sie solches ihr Elend Herrn Martino Santareni klagte / Hofmeistern Herrn Cardinals Borgia, sagt ihr dieser / daß er ihr ein treffliches Mittel geben wolte / und ihr schicken den Stecken / an dem der Gottselige Vatter Dominicus in Lebens-Zeit zu gehen pflegte / den sein Herz Cardinal in grossen Ehren aufhielte / und wann sie sich dem Gottseligen Vatter befehlen wurde / er sie versichere / daß ihr geholffen wurde. Nach dem sie nun diesen Stecken oder Stab empfangen / hat sie ihr mit demselben das Creuz an der Stirn gemacht / und sich dabey dem Gottseligen Vatter befohlen / und ihn um Hilff angerufft / auch also erhalten / daß von demselben Augen-Blick sie der Schwindel verlassen / und sie ihr ganzes Leben lang nicht mehr daran gelitten hat.

Mit eben diesem Stecken oder Stab Dominici hat Herz Fulvius Pasqualoni, und seine Hauß-Frau in mehreren Nöthen durch Fürbitt des Gottseligen Vatters Hilff erhalten: Und einsmahl insonderheit ware gedachte Frau in Kinds-Nöthen also betrangt / daß sie auf kein Weiß entbunden werden konte / und in grosser Gefahr stunde. Nach dem sie aber ihr Zuflucht zu Dominico namme / und ihr dieser Steck gebracht

bracht wurde / ist sie alsobald durch Fürbitt des
 Dieners Gottes erfreut / und von allen Schmer-
 zen / und Gefahr mit glücklicher Niederkunft
 wunderbarlich erledigt worden : und werden auch
 dergleichen mehrere Gnaden- und Wunderding
 von der Reliquien dieses Fingers / und Stabs
 erzählt.

Das XIV. Capitel.

Unverwesung des Leibs und Her- zens Dominici.

Eine grosse Menge und Anzahl vieler an-
 derer Gnaden und Miracul / die Gott
 durch die Fürbitt seines Dieners vielen bewiesen /
 bezeugen vielfältige silbere / wächsene / oder ge-
 mahlte Gelübde / und Verehrung / so zu seinem
 Grab nach und nach geopffert worden. So
 seyn auch deren theils in anderen Städten / und
 Ländern / die noch hiehero nicht notificirt / theils
 under der Prob herzlich viel / welche zu seinen
 Zeiten angedeutet werden sollen. Jedoch seyn
 zwey zu den Miraculn gehörige im geringsten
 nicht zu verschweigen.

Eines ist die sonderbare und wunderbarliche
 Unverwesenheit seines groß-Heldischen Herzens
 und heiligen Leibs. Dann als fünf Jahr nach
 seinem Todt das ist im Jahr 1635. den 2. Tag
 Monaths Aprilis sein Leib außgraben / und das
 Grab verändert werden müste / ist dieser sein Leib
 unver-

unverwesen/ und unverfehrt befunden / und diese Unversehrung desto wunderbarer erachtet worden/ alldieweil des Gottseeligen Vatters Kranckheit/ in der er gestorben/ die Wassersucht und andere ihr gleiche Zustand / die gar viel zur Corruption und Verfaulung der Todten Körper helffen / gewesen er auch nach seinem Todt weder balsamirt/ noch geöfnet / sondern das Ingewaid/ das am allerersten / und maisten verfaulen soll / bey dem Leib gelassen worden / und so lange Jahr an einem Wasserigen Orth begraben gelegen/ auch etlich mahl / da diese Zeit das Wasser der Donau gewachsen/ lang im Wasser gestanden ist: Also daß zwar die Eruchen/ darinnen er gelegen / wie auch das Kleid oder Habit ganz verfault/ ja auch das Haupt / Händ und Fuß biß auf die Weiner verzehrt/ der ganze übrige Leib aber ohne allen üblen Geruch unverweset befunden worden ist: ja theils Glieder und theil des Leibs/ wie im vorigen Capitl gemeldet / trefflichen und übernatürlichen Geruch von sich geben.

Dieser so wunderbarlichen Unversehrungs Zeugen seyn gewesen die höchste Röm. Kaiserliche und Königliche Majestäten / und Erzhertzogliche Durchleuchtigkeiten / der Päpstliche Nuntius oder Botschafter am Römischen Kaiserlichen Hof/ andere hohe Botschafter/ Fürsten / Herrn / Geist- und Weltliche / und die ganze Stadt Wienn / und deren Volck / dem

den unverwesenen Leib zu sehen vergunt / öffentlich außgesetzt / und von demselben mit größtent Zulauf / Andacht und Verwunderung ist besucht und gesehen worden.

Etliche Jahr hernach / das ist / im Jahr 1639. als an dem 15. Tag Octobris, das ist / am Tag der heiligen Seraphischen Jungfrauen und Ordens-Mutter Teresiae, von Ihr Fürstlichen Gnaden Herrn Philippo Friderico Breüner / Bischoffen zu Wienn / die neue Kirch geweyhet worden / hat auch der Leib Dominici auß der alten in die neue Kirch übertragen werden müssen. Derowegen er auß der alten und nachmahls abgebrochenen Kirch und Begräbnuß / erhoben / und von seines Ordens Geistlichen in den Oberen Chor des Closters getragen worden / allwo in Beywesen der Römischen Kayserlichen und Königlichen Majestätten Ferdinandi III. Mariae seiner Kayserlichen Gemahlin / Eleonoræ verwitibter Röm. Kayserin / Leopoldi Guilielmi, Erz-Herzogs zu Oesterreich allerhöchst seeligsten Ungedenckens / zweyer Pabstlicher Nuntien oder Botschaster / als eines / der abziehen sollte / mit Namen Malatesta Bullionius, des anderen (der erst ankam / ein Romanischer Fürst von Matthei, und hernach der Heil. Röm. Kirch Cardinal war) ersagten Herrn Bischofs zu Wienn / anderer Fürsten und Ministern, der Kayserlichen Hoffstatt / die Truchen geöfnet / der Leib heraus gesetzt / und

E e e

wie

wie zuvor unverwesfen befunden worden. Es haben höchsternente Kayserliche Majestätten und andere anwesende Fürsten und Magnaten / den Leib Dominici andächtig und demüthig verehrt / und seinen Kopf küßt. Allwo man sich höchlich verwundert / daß / in deme Ihr Kayserliche Majestätt Maria ein solches natürliches Abscheuen an den Todten Kopf und Beinen hatte / daß sie nichts dergleichen ansehen konte / jedoch an dem Kopf und todten Leib Dominici nicht allein kein Entsetzen noch Abscheuen hatte / sondern auch mit grosser ihrer Andacht / und Trost / und ihrer selbst eignen sowol als jedermänniglich Verwunderung verehrte / und küste. Ware auch die Andacht so groß / daß Ihr Kayserliche Majestätt befohle / daß man zu Vergnügen und Andacht der Hofstatt den Leib zween Tag offen / und privat verehren lassen solte. Underdessert wurde ein Zypressener Sarcf / darein der Leib / und ein anderer Kupfferer darüber / darin der Sarcf mit dem Leib aufbehalten wurde / verfertigt / und nachmals in der hohen Capel beygesetzt.

Endlich da nach vielen / das ist / etlich und dreyssig Jahren nach seinem Todt / der hohe Altar der Kirchen (so die Römische Kayserliche glückseligst regierende Majestätt Leopoldus I. künstlich und kostbar machen und aufrichten lassen) gesetzt / und derentwegen das Orth seiner Begräbnuß wieder verändert werden mußte / ist dieser seelige Leib von den Oberen / und

Geist

Geistlichen dieses Closters / und Ordens als
 ein wieder erhoben / andächtig besichtigt / und
 gleicher massen unverwesfen verbleibend gefun-
 den / und an dem Orth / wo er anjeko ruhet /
 das ist / in der hohen Capel auf der Epistel Sei-
 ten / neben dem anderen Pfäller under die Erd
 wieder vergraben / und ein niederes Mäuret
 samt einem Creuz darauf / darüber gezogen wor-
 den.

Es seyn solche übernatürliche Unverwesungen
 (deren viel in der heiligen Catholischen Kirchen
 gefunden werden) solche Gaben / die der H. Er-
 zwar etlichen seinen auch gröstern Dienern und
 Heiligen nicht giebt / andern aber ertheilt / und
 giebt / wann und wie er wil. Derentwegen die-
 se Unverwesungen auch unterschiedlich seyn /
 nach dem Willen Gottes / der die einige Regt
 dieser Unverwesungen ist: und also verbleibt bey
 etlichen Dienern Gottes unverwesfen der ganze
 Leib / wie des heiligen Seraphischen Vatters
 und Ordens Patriarchen Francisci, und des
 heiligen Englischen Kirchen-Lehrers Thomæ
 von Aquino, und vieler anderer Heiliger oder
 Diener und Dienerinnen Gottes: Bey ande-
 ren aber miraculos und übernatürlich Unverwe-
 sen zwar nicht der ganze Leib / sondern nur ein
 gewisser Theil des Leibs: Also wird von der heil-
 igen Maria Magdalena gelesen / daß an ihrent
 Haupt ein gewisser Particul zwey Finger breit
 unverwesens Fleisch / und Haut zu sehen ist / so

Derjenige Particul seyn soll / den der H^Erz / da
 er ihr im Garten erschienen / mit seinen heiligsten
 zwey Fingern berührt haben soll: Also wird an
 dem Haupt eines auß denen dreyen heiligen Kö-
 nigen / die den H^Erz zu Bethlehem besucht /
 und anjeko zu Colln am Rhein begraben liegen/
 gesehen ein kleiner Theil oder Particul, auf wel-
 chem noch Haar verbleiben / und glaubt wird /
 daß selbige von dem allerheiligsten Kindlein Jesu
 berührt / und dardurch dieses Zeichens und
 Gnad theilhaftig worden: Also wird von dem
 heiligen Seraphischen Kirchen-Lehrer Bona-
 ventura gelesen / daß sein gankes Haupt allein /
 von dem heiligen Antonio von Padua sein
 Zung / von dem heiligen Oswaldo, König in
 Engeland / und heiligen Stephano, König in
 Hungarn / ihre freygebige Hand / von dem seeli-
 gen Dionysio Carthusiano jene drey Finger / mit
 denen er so hohe und Geist-geheimen Bücher ge-
 schrieben / unverfehrt / und unverweszen verblie-
 ben seyn. Unseren Dominicum betreffend / ist
 das Haupt und Angesicht mit gar zu heisser
 Ubergießung / da man gleich nach seinem Tode
 die Form seines Angesichts abgießen wollen / ver-
 lezt und verderbt worden / also / daß selbige auch
 nachmahls / wie dann auch die Hand und Fuß / so
 abgeschnitten / verweszen gefunden worden. Die
 Brust aber / und der ganze Leib / so ersagter ma-
 ßen hätte am ehisten und meisten verfaulen sollen /
 ganz unverweszen / frisch und starck verblieben.

Wels

Welche Unversehrung als der Päpstliche Nuntius Fürst von Matthæi gesehen / gesagt / daß ehe er von Rom verzeißt / den Leib des heiligen Philippi Nerei zu sehen verlangt / und erhalten habe / und finde / daß diese Unverwesung / und dieser unverwesene Leib gleich seye / dem unverwesenen Leib des heiligen Philippi Nerei: Sintemahlen wie in dieses Heiligen Leben zu lesen / auch sein Angesicht von Verwesung angrieffen / und also mit Silber übergossen / der Leib aber / unverwesens befunden / und diese Unverwesung miraculos und übernatürlich erkennt und erklärt worden.

Das andere zu den Miraculn gehörige / ist sein heldenmüthiges andächtiges Herz / welches in der erstbemeldten nach fünf Jahr seines Todts beschehenen Eröffnung seines Leibs / auß der Brust heraus geschnitten / und genommen worden / und nicht allein ganz unverwesens / sondern was sich noch mehrers zu verwundern gewesen / gleichsam mit einem feurigen Pfeil getroffen / oder von einem übernatürlichen Brand angesteckt befunden worden: und sich darmit verificirt / oder wahr gemacht / was der Gottselige Vatter vorgesagt / daß sein Herz von Gott entzündet seye / und mit solcher Entzündung und Brand / zu seiner Zeit nach seinem Todt werde gefunden werden. Welchen Brinn-Englischen Brand wir mit mehrerem nicht ausführen / sondern allein hieher wiederholen wollen / wie billich Dominici Seel oft bey sich sagte mit jener Braut im hohen

308 Leben des Gottseligen Vatters
Lied. Vulnerata charitate ego sum. Ein
Verwundte der Lieb bin ich.

Das XV. Capitel.

Stiftung der Teutschen Proving
Barfüßer Carmeliter Ordens durch
Dominicum.

SU denen Gnaden endlich / die Dominicus
sowol im Leben als nach dem Todt ge-
wärekt / ist billich zu zehlen / und diß Orths nicht
vorbey zugehen / die Einführung seines Ordens /
und Stiftung der Barfüßer Carmeliter beyden
Geschlechts / Mann- und Frauen- Clöster in
Teutschland / welche in Ansehen seiner und ihme
zu Ehren und Danck in unterschiedlichen abson-
derlich denen Oesterreichischen Erb- Königreich
und Landen bishero gestiftet und auferbauet
worden : also / daß er billich Fundator und
Stifter seines Ordens in der Teutschen Pro-
ving erkennet / und verehrt werden müsse.

Diese Ehr und Gnad hat ihm nicht allein
schon vorhin billich Dominicus Gravina, ein
vortreflicher Scribent des heiligen Prediger-Or-
dens zugeschrieben / sondern erhellet klar auß er-
theiltem Kayserlichen Stiftungs- Brief oder Di-
plomate von weyland Römischer Kayserlicher
Majestätt Ferdinando II Christmildesten An-
gedenckens : dessen eigene Wort wir zu wahrem
Urkund hiebey fügen wollen.

Nach

Nach dem derowegen höchsternente Kayserliche Majestät in ersagtem Diplomate Gottseeligst erwogen / wie deroselben Kayserlichen und Christlichen Sorg über ihre Königreich und Länder / zu grösserem Seelen Heyl und Glückseligkeit nichts billichers und tauglichers seye / dann daß sie dieselben mit Geistlichen / und Geistlicher Ordens Stiftungen am besten versehe / kommen sie auf Einführung und Stiftung unsers demüthigsten Ordens mit folgenden allergnädigsten Worten. Quando itaq; animi nostri gratitudo jugiter nobis in memoriam revocat memorabile illud, ac veri miraculi loco habendum exemplum, ubi omnibus ferè nostris hæreditarijs Regnis & Provincijs lethali hæresum & Rebellionum plagâ afflictis, unca ipsorum salus ab unico Pragensi conflictu dependere videbatur, & cum Cæsareus tum noster atque cæterorum Catholicorum Principum exercitus, non humanis viribus, sed sanctâ potissimum honorabilis ex Religioso Fratrum Carmelitarum Discalceatorum ordine Patris Dominici a Jesu Maria benedictione & divinæ gratiæ oraculo fretus, hostem aggressus illam illustrem victoriam omnium cæterarum victoriarum, & cum Regnorum & Provinciarum, tum maximè Catholicæ Religionis restitutæ, omniumq; aliorum prosperorum progressuum originem tam feliciter obtinuit, nos de potentibus dicti P. Dominici apud Divinam misericordiam

diam precibus uti etiam de totius Ordinis sui
 cognitâ gratissimâ apud Deum pietate & Ca-
 tholicæ fidei zelo, nec non præstanti litterarum,
 doctrinâ, vitæq; inprimis ac morum sanctita-
 te, tum quoq; insignibus humilitatis, pauper-
 tatis, nuditatis, abstinentiæ & jejuniorum ali-
 arumq; bonarum actionum meritis plurimum
 confidentes veluti in certam omnium ulterio-
 rum optatorum successuum ac cælestium gra-
 tiarum spem istis in partibus nova Beatissimæ
 Virginis MARIE de monte Carmelo & Matris
 Teresiæ monasteria fundavimus & ereximus.
 &c. Das ist. Demnach derowegen uns-
 sers Gemüts Danckbarkeit uns in stätte
 Gedächtnuß wiederruft jenes denckwür-
 dige Exempel / so für ein wahres Miracul
 subaltē ist: Da fast aller unserer mit tödt-
 licher Sucht der Ketzereyen und Rebellio-
 nen behafter Erb-Königreich und Lan-
 den einiges Heil / an der einigen Prageris-
 schen Haupt-Schlacht hangen schiene /
 und das Kayserliche sowol als unser und
 anderer Catholischen Fürsten Kriegs-Heer
 nit auf menschliche Kräfte / sondern auf
 den Heiligen des Ehrsamens auß dem geista-
 lichen Barfüßer Carmeliter Orden Vata-
 ters Dominici von JESU MARIA Seegen /
 und Göttlicher Gnade Vorsagung sich
 steurend / den Feind angrieffen / und den
 treflis

erflichen Sieg/der aller anderer Sieg und
 sowol unserer Reich und Länder / als an
 allermaisten der wieder eingeführten Ca-
 tholischen Religion und aller anderer glück-
 seligen Fortgãng ein Ursprung gewesen
 ist/ so glückseliger erhalten hat. Als haben
 wir auf die bey der Göttlichen Barmher-
 zigkeit vermögliche Fürbitt ersagten P.
 Dominici, wie auch seines ganzen Ordens
 bekante Gott angenehmster Andacht/ und
 des Catholischen Glauben Eifers / und
 vortreflichen Lehr der Wissenschaft und
 vornemlich des Lebens und Sitten Hei-
 ligkeit/ so dann auch der Demut/ Armut /
 Entblössung/ Enthaltung/ Fasten / und
 anderer guten Werck / ansehlichen Ver-
 diensten / grosses Vertrauen setzend / zu
 gewisser Hofnung aller weiterer erwün-
 schten Fortgãng / und himmlischen Gna-
 den in diesen Landen / neue Clöster der
 allerseeligsten Jungfrau MARIAE vom
 Berg Carmelo / und der heiligen Mut-
 ter Teresiæ gestiftet / und auferbaut / 2c.

Wann derowegen sowol in Ansehen des
 Gottseligen Vatters im Leben / als durch seinen
 Verdienst und Fürbitt nach seinem Todt / diese
 Clöster der Teutschen Provinz aufgericht / ge-
 stiftet / und vermehrt worden / auch künfftig noch
 vermehret würdē/ ist diese Gnad billich ihm als ei-
 nem Ursprung und Stifter von uns zuzuschreiben.

E e e v

Und

Und obwohl wir hie nicht anziehen / was etwa durch diese Clöster und Clösterliche Personen möchte gutes genukt und geschaffet seyn worden / sondern dieses an sein Orth allweg gestellet seyn lassen wollen: so können und sollen wir doch diß Orths Dominico billich zueignen / was von dem heiligen Eusebio Bischoffen zu Vercell, sagt der heilige Maximus. *Quid quid in hac sancta plebe potest esse virtutis & gratiae de hoc quasi quodam fonte lucidissimo. omnium rivulorum puritas emanavit.* Was in diesem heiligen (von ihme gestiften) Volck von Tugend und Gnad seyn kan / ist auß ihm gleichsam auß einem allerklaersten Brunquäll / aller anderer Bächlein Reinigkeit außgeflossen.

Das XVI. Capitel.

Etliche Lob-Schriften und Reden
etlicher Scribenten, und deren Bücher
von Dominico.

Weder anderen Fürtrefflichkeiten der außers
wöhlten Diener und Männer Gottes /
zehlt billich Jesus der Sohn Syrach / daß sie
einen Namen hinder ihnen gelassen / daß
ihr Lob allweg verkündet werde. (a) und
zwar also: daß ihr Ehr nimmermehr wer-
de vergehen. Ihre Leib seynd im Fried-
den

(a) Eccli. 44.

den begraben / **h**Er **N**ahm aber lebt ewig
 lich. (a) Und ist dieses / was under anderen der
HErz dem grossen Abraham versprochen ma-
 gnificabo nomen tuum. **I**ch wil dir einen
 grossen **N**ammen machen. (b) So das bibl-
 lich hierüber sage Philo. Cui DEus utrumque
 concessit, ut bonus ac honestus, & sit & vi-
 deatur; hic vere beatus est & vir magni no-
 minis. (c) **D**em der **H**Erz beydes verlyhen/
 das er gut und tugendsam in sich seye / und
 von anderen angesehen und gerühmt wer-
 de / der ist in der **W**arheit selig / und ein
Mann eines grossen **N**ammens. Und des-
 rentwegen die / welche anderer Leben beschrei-
 ben / ihnen angelegen seyn lassen / auf das sie be-
 weisen / was solche nicht allein gewürckt / son-
 dern auch was für einen **N**ammen sie gehabt /
 und hinterlassen / als haben auch wir zur **B**eo-
 bachtung dessen / das Leben und **T**haten **D**omi-
 nici in gegenwärtigem **C**apitel mit seinem ewig-
 gem **N**ammen zieren und schlüssen sollen.

Wann nun aber in dieser ganzen **L**ebens-**B**es-
 chreibung erschienen / was für einen **N**ammen
 Dominicus all sein **L**ebentlang gehabt / bey den
 allerhöchsten **H**aubtern der heiligen **R**ömischen
Kirchen und **R**eichs / als den **R**ömischen **P**äb-
 sten und **K**äysern / bey **K**önigen und andern **G**eist-
 und **W**eltlichen **P**otentaten und **F**ürsten / bey al-
 len hohen und niedern; wann auch gesehen wor-
 den /

(a) *Gen. 17.* (b) *Gen. 12, 2.* (c) *lib. de rairat. Abraham.*

den/ welcher Gestalt sein Leib mit gröster Ehr im Frieden begraben worden. So ist nun übrig / daß in diesem Schluß-Capitel gesehen werde / welcher massen dieser sein Nammen in Schriften und Büchern (so der Ewigkeit gedruckt worden) in allerhand Europäischen Völkern und Sprachen gerümbt werde und ewiglich lebe.

Obwol nun zu diesem Zil und End haubtsächlich dienen wurden jene Send- und Intercessional Schreiben/ welche an den Päpstlichen Römischen Stul von den höchsten Häubtern der Christenheit/ des Heiligen Römischen und anderer Catholischer Königreich / Herzog- und Fürstentumen/ geist- und weltlicher hoher Persohnen Länder und Städt um Beatification oder Seelig- und Heiligsprechung des Gottseeligen Vatters abgangen/ und ein Inhalt / Begrieff / Lob und Zeugnuß seines ewig lebenden Nammens und Glory seyn: jedoch so wurde dieses eines Theils zu lang fallen/ und ist anderen Theils unsere Intention und Fürnemmen nur dieses Orths / auß denen Büchern/ die der Ewigkeit gedruckt seynd/ Zeugnuß zunemmen / und welcher Gestalten in diesen/ der Nammen Dominici ewiglich lebe/ zu erkennen zugeben.

Dessen haben sich anfänglich beflissen / vier Gottseelige Männer und grosse Diener Gottes. Der erste ist der Gottseelige Vatter P. Joannes à JESU MARIA weiland des Ordens gewesener General, den wir oben im 9. Capitel des 3. Buchs

Buchs gerümt und niemahlen genugsam rühmen können. Dieser Gottselige und von Gott gebenedeyte Vatter hatte unseren Dominicum und seine Heiligkeit in so grosser Hochachtung / und ertheilte ihm Gott so hohe Erkantnussen von ihm / daß er sowol / da er General ware / als auch zuvorden Boden der Zellen des Gottseligen Vatters Dominici küste / wie auch seine Fußstapfen / oder die Erden / wo der gebenedeytiste Mann gestanden / so er etwa in seiner Zell gewesen ware / so daß sich zugleich zuverwundern über die Demut Joannis, und den grossen Namen und Ruhm Dominici. Und bekräftigte dieser Gottselige Vatter / daß Dominicus von Gott und den Menschen geliebt / und sich zuverwundern seye / wann er einem Menschen nicht gefiele / in deme er von den Engeln der **Allerlieblichste** genennt wurde: so dieser Gottselige Vatter zweiffels ohne auß Offenbahrung Gottes oder der Engeln redete. Wie nun dieser sowol als Oberer / als auch Meister des Geists Dominici auf ihn und seine Thaten grösste Acht hatte / und alle seine innerste Sachen wuste: also hat er auch solche aufzumereken nicht underlassen / und das Leben Dominici, so weit als sein eignes Leben daurete / zur ewigen Gedächtnus beschrieben hinderlassen.

Der ander ist der Gottselige Vatter P. Alexander à S. Francisco, auß dem Hauß Ubaldini von Florenz gebürtig / welcher an dem Tag / da Leo XI. auß dem Hauß de Medicis und zuvor
 Cardis

Cardinal von Florenz seiner Frauen Mutter Bruder Römischer Pabst erwehlt / und in Vaticano verehrt ist worden / die Welt und derselben aufgehendes Glück veracht / in den heiligen Orden getreten / und in kurzem zu solcher Vollkommenheit / und Heiligkeit gereicht / daß beyde Gottseelige Vätter Joannes und Dominicus (deren beyder Noviz er nach einander gewesen) von ihme Wunder sagten / und der erste Joannes nemlich bekräftigte / daß er ehender vollkommen als Profess gewesen seye : prius perfectus quam professus : Dominicus ihn aber Reliquiam vivam : Ein Heiligthum noch im Leben nennete : auch an Gnaden / Tugenden / und Weißheit also glanzete / daß er zur Stiftung der Parisischen Provinz / zum Provincial der Romanischen / und zum General Definitor des Ordens erhebt zu werden verdiente / und neben einem Namen grosser Heiligkeit im Leben / und nach seinem Todt / auch geistreiche und Hönigfließende Bücher hinterliesse. Dessen Leben die General History des Ordens nicht wenig ziert / und sowol in Decore Carmeli kurz / als durch R. P. Philippum Mariam weitläuffig in vier Büchern beschrieben wird.

Der dritte ist der Gottseelige Mann P. Petrus à Matre Dei, dessen wunderliche Bekehrung oben im 3. Capitel des 3. Buchs / glücklichster Todt aber im 9. Capitel des 6. Buchs ist beschrieben worden. Welcher als des Gottseeligen

seelig

seligen Vatters viel Jahrlang / Gesell / Secretari, und Beichtvatter / viel Werck der Gnaden / und Tugenden Dominici mit eignen Augen sehen / und Ohren hören / andere aber durch seines Gewissens Erforschung / und Regierung hat wissen können / und müssen.

Der vierdte ist der Gottselige Vatter P. Aloysius à S. Joseph, welcher seiner grossen Tugend / Lehr und Weisheit halber an dem Päpstlichen Hof zu Rom sehr hoch geschätzt / und gebraucht / insonderheit in Wolredenheit / und Apostolischen Eysen zu predigen fürtrefflich gewesen ist / und unterschiedlichemahl des Ordens Definitor, und Procurator Generalis zuseyn verdient hat: auch mit und um Dominico viel Jahrlang gelebt / und seines Lebens Augenmässiger Zeug hat seyn können / und auch gewesen ist.

Diese vier so Gottselige und berühmte Männer haben das Leben Dominici und seine Werck auf das embsigst beobacht / mit allem fleiß erforschet / und mit aller Wahrheit und aufrichtigkeit beschrieben. Obwolen aber diese ihre Lebensbeschreibungen derentwegen nit in Druck außgangen / weil sie frühe zeitig mit todt abgangen / so haben doch solche dieses Orths billich allegirt und gezehlt müssen werden / so wol weil diese ihre Lebens-Beschreibungen noch in druck erwartet werden / und etwa schon darunter schwigen: als auch / weil sie allen anderen / vornemlich aber uns die maiste Materi an die Hand gegeben / und mit
ihrer

ihrer größten Authoritet authorizirt und bevestiget haben. Von welchen ich sagen kan / was Guilielmus Abbas S. Theodoritij in dem Leben des H. Bernardi sagt (a) Qui cum viro Dei jugiter adstiterint, omnia ejus noverunt, ingredientes quædam diligenti inquisitione vestigata, plura etiam, quibus, cum fierent, ipsi interfuerunt, & viderunt, & audiverunt. Qui cum multa suggerant & præclara, quæ per servum suum Deus ipsis præsentibus operatur, & nota eorum Religio & schola Magisterij ab omni me liberet suspitione falsi, adhuc etiam testimonium sibi adsciscunt probabilium auctoritatem personarum, Episcoporum, Clericorum & Monachorum, quibus fidem non habere nulli fidelium licet. Quanquam id superfluum dixerim, cum totus ea noverit mundus, & virtutes ejus narret omnis Ecclesia sanctorum. Welche weil sie um den Mann Gottes für und für gewesen / alles das seinige wissen / und anderes fürbringē / so sie durch fleißige Erforschung erfahren / mehrers auch / dabey sie selbst gewesen / gesehen und gehört haben. Welche / indem sie viel und fürtreffliche Ding an die Hand geben / die der Herr durch seinen Diener in ihrer Gegenwart gewürcket / und so wol ihr bekante Gottseligkeit als Vnderweisung eines solchen Meisters / mich befreyet von allem Verdacht der Falschheit / noch auch darzu zum Zeugniß

(a) In Præfat. lib. 1

ihnen

ihnen gesellen glaubwürdiger Bewehrung
 Personen/ Bischöf/ Priester und Mön-
 chen/ denen mit glauben kein Glaubiger mit
 solle. Obwol dieses zum Überfluß ge-
 sagt sey / sintemahl seine Werck der ganz-
 en Welt bekant / und seine Tugenden
 preysset die ganze Gemein der Heiligen.

Diesen soll zugezehlt werden der Gottselige
 Vatter P Joannes Ludovicus ab Assumptio-
 ne, den wir oben im 9 Capitel dieses 6. Buchs
 kurz gerühmt / dann obwol dieser Diener Got-
 tes nicht das ganze Leben beschrieben / so hat er
 doch alles / was er an ihm von Gnaden und Tu-
 genden gesehen / oder glaubwürdig von anderen
 Bewehrten verstanden / oder gehört / wie einen
 Schatz bewahret / und in seines Florilegij Car-
 meli, einem Buch / in welchem er die Blumen /
 und Tugenden seines Ordens Genossener ver-
 sammelt / und gleichsam zusammen gebunden /
 fast alle Capitel mit Dominici ewigem Namen /
 Gnaden / und Tugenden ziert. Welches Flo-
 rilegium, wie es viel von der General Historij
 des Ordens / und Decore Carmeli Religiosi ge-
 rühmt und gebraucht wird / also auch gegenwär-
 tiger Lebens-Beschreibung zum besten kommen
 ist.

Von anderen Scribenten und Büchern / und
 zwar von denen die noch in Lebens-Zeiten Domi-
 nici in Druck außgangen / und den Namen
 des Dieners Gottes der Ewigkeit gerühmt hin-

verlassen / zu reden : haben gleich im Jahr 1621. und 1622. rühmlich von Dominico geschrieben : Aubertus Miræus, der Untorffischen Kirchen Dechant / und Königlicher Spanischer Niederlanden berühmtester History-Schreiber / De bello Bohemico, und Balduinus Junius, auß dem heiligen Seraphischen Franciscaner Orden / und in demselben weyland Generalis Commissarius in Chronico morali (a) und den Gottseligen Vatter mit dem seligen Joanne Capistrano verglichen.

Ingleichen D. Bernardus de Montegaillardo, des heiligen Cistercienser Ordens Abbt des guldernen Thal / in dem Herzogthum Luxemburg / ein Mann von berühmtester Gottseligkeit und Lehr / und der gemeiniglich ein anderer Bernardus genennet wurde / in der Leichpredig des Durchleuchtigsten Erz-Herzogen Alberti Fürstens und Herrn der Spanischen Niederlanden / dessen Gottseligen Todt / wie oben im 17. Capitel des 4. Buchs erzehlt worden / Dominicus beygestanden / und jene Englische Erscheinung zuvor gehabt : die von uns an benannten Orth / von diesem Prælaten aber in gesagter Leichpredig beschrieben und gerühmt wird.

Nicht weniger / ja noch mehr hat Dominicum gerühmt in Druck verlassen / die hochberühmte Catholische hohe Schul oder Universität zu

In

(a) par. 4. fol. 1228.

Ingolstadt / welche in einem ansehnlichen Buch (so sie zu schuldigsten Ehren der Kriegs-Glorie des Durchleuchtigsten Fürsten und Herzog / Herzog Maximiliani Churfürstens und Herzogen in Bayern / 2c. im Jahr 1623. in Druck außgehen lassen Gloria bellica genant) Dominicum mehrmahls ewig rühmt / einen Mann von sonderbarer Heiligkeit nennt / und gleich wie billich Maximilianum mit Theodosio, also auch Dominicum vergleicht mit einen heiligen Einsiedler Joanne und Senuphio, zu Zeiten Theodosij, und dem heiligen Joanne Capistrano Franciscaner Ordens / zu Zeiten Corvini. (a)

Nach seinem Todt haben alsobald Ihr Röm. Kayserl. Majest. Ferdinandus II. gloriwürdigsten Ungedenckens / dem Hochwürdigsten Vater und Herzog Hieronymo Domin, auß dem heiligen Carmeliter Orden von der Observanz Bischof zu Catharo hernach zu Caëta, allergnädigste Commission und Befelch geben / des Gottseeligen Vatters Leben in Teutschland / Wälschland / und Spanien / mit möglichsten Fleiß und Bewehrungen zu erforschen: welches nach dem von ihm fleißigst beschehen / ist auch ein kurzer Begriff dieses Lebens von ihm in Spanischer Sprach in Druck geben worden. (b)

Gleicher massen haben die Röm. Kayserliche Majestätt Ferdinandus III. auch gloriwürdig-

F f f ij ster

(a) lib. 9. Cap. 5. lib. 10. Cap. 6. lib. 20. Cap. 9. (b) Nicol. Anton. Hispalea. in *Biblioth. Hispa. Tom. 2. pag. 326.*

ster Gedächtnuß sowol auß selbst eigener Andacht als zur Nachfolg Ihres Kayserl. Herrn Vatters / und wie sie in dero außgefertigtem Kayserlichen Diplomate sagen. Zum Zeichen der Danckbarkeit / und damit seine (das ist Dominici) Heiligkeit / der ganzen Welt desto bekandter werde / und er für uns hinführo / wie auch für des ganzen Teutschlands gegenwärtigste Betrangnussen abzuwenden ein treuester Patron oder Fürsprecher sey: hat uns für gut angesehen / unsers Gottseligen / und Heilig verstorbenen Vatters Ferdinandi II. der dieses vorbesagten in der ganzen Welt berühmtesten Patris Heiligkeit Ausbreitung sich allezeit eyferigst befließen / Fußstapffen nachzufolgen. Nicht allein die Beatifications Processen zu vollführen ihres Theils allergnädigste Mandata ertheilt: sondern auch dem Hochwürdigsten in Gott Vattern / und Herrn Joanni Caramueli, weyland Bischoffen zu Königs-Grätz / und Abbtten zu Monserrat, und Disenberg des heiligen Benedictiner Ordens / anjeko aber Bischoffen zu Viglevano (dessen hohe Lehr / Wolredenheit / und Weißheit der ganzen Christlichen Welt / durch ihre guldene Feder bekant / und berühmt ist) Dominici Leben zu beschreiben / und in Druck zu versfertigen / anvertraut / und befohlen. Welchem Befelch dieser hocheerleuchte Bischof mit grossen Eyfer nach-

Roma

Kommen: Das Leben des Gottseeligen Vaters
 in Lateinischer Sprach in sieben Büchern
 mit zierlichem und auf das beste aufgemachtem
 Stylo beschrieben / und allhie zu Wienn mit Ap-
 probation und Lob dieser hochlöblichen berühm-
 testen Catholischen Univerſität oder hohen
 Schull im Jahr 1655. in Druck geben. Auf
 welchem (weil die Historische Materi betreffend /
 selbige fast alle / und noch mehrer in dieser Be-
 schreibung enthalten ist) wir auß seinem Ein-
 gang des ersten Buchs nur dieses wenige hieher
 tragen / das übrige aber in seinem Ursprung selbst
 genieſſen lassen wollen. Ich nimme die Fe-
 der (sagt derowegen dieser hocheleuchte Mann)
 Wunder zuschreiben / das ist Dominicum,
 welcher von Anfang bis zu Vndergang
 (von der Geburt bis zum Todt) ein lau-
 ters Wunder gewesen. Vnderſchiedliche
 Blumen, Zieren / unterschiedliche Blu-
 men-Stöck oder Ziel / in einem Blumens
 Büschel aber werden die Schatz und
 Reichthum der Blumen zusammen ge-
 bunden / und die reiche Blum-Gärten in
 einem Begrief verfaſt. Und weil die Tu-
 genden des himnlichen Paradeys Blumen
 seyn / haben etliche vortreflich herfür
 geblühet in Gottseeligsten Männern / die
 Gott unseren Zeiten ertheilt / und heu-
 tigs Tags mit Ehren krönt auf Erden /
 und mit seiner Glory oder Herrlichkeit im
 Sff üj Him

Himmel. Aber in Dominico die Gnaden / Gaben / Fürtrefflichkeiten alle alle. Worauf leicht zu urtheilen / was von Dominico für eine Meinung diese lebhafteste Feder geführt / was ewige Ehr und Ruhm sie dem Namen Dominici hinterlassen.

Ingleichen hat des Gottseligen Vatters Leben in Lateinischer Sprach zweymahl beschrieben und zu Lion in Franckreich in Druck geben einmahl weitläuffig in neun Büchern / das andermahl kurz in einem Begrief neben den Leben anderer heiliger oder Gottseliger Männer dieses Ordens (a) der Gottselige Vatter P. Philippus à SS. Trinitate, weiland dieses Ordens gewesener General. Welcher fürtreffliche Mann / weil er wegen so vieler und ansehentlicher Philosophischer / Theologischer und Historischer Bücher überall in grossen Ansehen / und bekandt ist / weis ter dieses Orths etwas zusagen unvonnöten ist : allein zumercken / was er von ihm selbst schreibt / und bezeugt (b) daß weil er zuvor / ehe er in Persien zu Befehrung der Unglaubigen gesendet worden / von V. P. Petro à Matre Dei des Gottseligen Vatters Beichtvattern vernommen / daß Dominico diese Gnad / die wir oben im 3. Capitel des ersten Buchs erzehlt / von Gott seyne verlihen und mit vielen Bewehrungen bekräftiget worden / daß Gott ihn sonderbar erhören werde /

(a) Decor Carmeli. Relig. par. 3. fol. 9. & sequ.

(b) Vitæ. lib. 1. Cap. 9. pag. 32.

werde / für die er bitten / oder auch die / welche
 Gott in seinem Nahmen bitten werden / und daß
 er noch lebend und obschon abwesend in der Not-
 turft beyspringete : er ihn um seinen Schutz und
 Fürbitt / im Leben / im Todt / und nach dem Todt
 gebetten / auch nit zweifle / daß er sie in vielen Ge-
 fahren und Gelegenheiten genossen habe. So
 ist auch zumercken / was er eben in diesem Leben
 (a) schreibt / daß er den Verlauf der Verzückung
 vor Philippo III Königen in Spanien / und sei-
 nes darin geübten Gehorsams (so wir oben im
 20. Capitel des andern Buchs beschrieben)
 eben mit denen Umständen / mit denen er si her-
 nach in Europa in beglaubten Urkunden gelesen /
 von dem Wol Ehrwürd: P. Francisco Pinello
 des H. Prediger Ordens zu Goa in Indien ver-
 nommen hat ; daß also erhelle / wie daß der Nam-
 men Dominici auch in Indien bekant und auß-
 gebreitet worden seye.

Endlich in seiner Theologiâ Carmelitanâ , so
 er zu Rom gedruckt : thut er nicht allein des
 Gottseeligsten Vatters rühmlichste Meldung /
 sondern auch durch etliche Articul seiner Heiligs-
 keit / und Verdienst Theologische Beweisung. (b)

In denen Ordens-Chronicken oder General-
 History / und Geschichten (so der Wol-Ehr-
 würdige P. Petrus à S. Andrea , seiner vortrefli-
 chen Tugend / Lehr / und Verdienst halber zum
 andertenmahl des Ordens Generalis Definitor ,
 und verordneter History-Schreiber beschrieben)

(a) lib. 3. Cap. 15. (b) qu. 26. a. 3. & qu. 27. a. 1.

ist

ist wiederum das Leben des Gottseligen Vatters Dominici in Lateinischer Sprach zu Rom mit Approbation des Apostolischen Pallast in Druck aufgefertigt/ und der ganken Welt communicirt worden.

Mit eben solcher Approbation und Bewehrung ist auch allda zu Rom das Leben des Gottseligen Vatters durch den Wol-Ehrwürdigen P. Gregorium à S. Francisco, in Wälscher Sprach in neun Büchern verfasst/ und gedruckt worden. Und ist dieser / jeniger Geistliche / welcher da er noch ein Knab von acht Jahren beläuffig ware / zu Siena Dominico auf der Gassen begegnete / und von seinem Præceptor in die Schull geführt wurde / Dominicus seinem Præceptor prophetisch anbefohlen / und vorgesagt / daß er diesen Knaben wol bewahren solle / dann er barfüßer Carmeliter seyn werde : wie nach vielen Jahren erfolgt / und er mit sechs andern von Siena gebürtigen / zu Rom den heiligen Orden eintreten hat.

In Spanischer Sprach ist dieses Leben von Herrn Hieronymo Domin. Bischoffen zu Caëta, wie schon zuvor gemeldet worden / beschrieben / und gedruckt worden. Eben in dieser Sprach ist auch das Leben des Gottseligen Vatters bald nach seinem Todt zu Barcelona in Spanien / wo er in Lebenszeiten / mit so vielen Wundern geleuchtet / in Druck geben worden. Auf welchem allda gedruckten Leben/ und

Bes

Berichten / und informationibus des fürtrefflichen Gottseeligen und bewehrten Mann Joannis Munnoz (welcher mit unserem Dominico zu Saragoza in der ersten Observanz zugleich Noviz gewesen) bezeugt Marcus Antonius Alegre de Casanate, auch Carmeliter Ordens de observantia, bey Ludovico Jacobo (a) und Hippolyto Marraccio (b) von Wolredenheit / Theologischer Lehr / und fast aller Wissenschaften Versammlung ein sehr berühmter Mann / daß er jenen kurzen Lebens-Begrief / oder Elogium gezogen / so er Dominico in Paradiso Carmelatici Decoris mit mehrerem gegeben / (c) und all da gesehen werden kan.

Eben auch in diesem / das ist / Spanischen Druck und Sprach / werden nicht allein an vielen Orthen gerühmt die heroischen Tugenden / Heiligkeit / Gnad / Wunder / und andere Thaten Dominici, durch den Gottseeligen Vatter / und berühmten History-Schreiber P. Franciscum à S. MARIA, in zweyen Tomis der Spanischen Congregations-Geschichten / (d) so dieser fürtreffliche Mann zu Madrit in Druck außgehen lassen / sondern auch durch seinen nicht weniger fürtrefflichen Nachfolger R. P. Josephum à S. Teresia, obbesagter löbl. Spanischer

3 ff v

scher

(a) Ludov. Biblioth. Pontif. (b) Marracc. Biblioth. Mariana Tom. 2. pag. 75. (c) Statu atat. 18. Cap. 181. f. 495. (d) Tom. 1. lib. 2. Cap. 37. n. 4. Tom. 2. lib. 7. Cap. 7. n. 5. 6. 7. & Cap. 10. n. 6. 7. 8. lib. 8. Cap. 28. n. 5. & Cap. 32. n. 4. & Cap. 75. n. 2. & 3.

scher Congregation General Chronisten das ganze Leben des Dieners Gottes / in dem dritten Tomo erwehnter Spanischer Ordens History mit grossem Ruhm beschrieben und enthalten.

In Französischer Sprach hat solches Leben des Gottseeligen Vatters R. P. Petrus à S. Andrea, des Ordens Generalis Definitor und Historicus (wie schon oben gemeldet worden.) In Polnischer aber / R. P. Alexander à JESU, auch von vielen Emptern in seiner Provinz / sonderbar aber Theologischer Lehr und Autorität halber ansehnlicher Mann / und zwar beyde in 9. Büchern in Druck außgehen lassen.

Ausser deren / die des Gottseeligen Vatters Leben alles fleisses und eigentlich beschrieben / ist ein grosse Anzahl derjenigen / die seines glorreichen Namens / und Thaten Anregung / Meldung / und Ruhm / und bisweilen sonderbare Elogia und Lob-Reden machen : auß denen wir etliche nicht vorbegehen können.

Unger diesen seyn schon bereit die Elogia oder Lob-Reden Dominici, so beyde Hochwürdigste Herrn Michael Baptista de la Nuza, St. Jacobs Orden Ritter / und Königlicher Aragonischer Staats-Rath / und Aegidius Gelenius, der heiligen Schrift Doctor, und Chur-Cöllnischer geistlicher Rath / und History-Schreiber in Druck hinterlassen ; Unger dem Verlauf des Lebens / jenes im 9. Capitel des 2. Buchs / dies

dieses aber im 16. Capitel des 4. Buchs enthalten worden. Und obwol ersagter Cavallier an mehr anderen Orthen das Lob Dominici als so außbreite/ daß er erkenne / daß er nie genug erhoben werden könne (a) und sonderbar wieder in dem Leben V. M. Isabellæ a S. Dominico (b) ein weitläuffiges Elogium Dominici mache / so wollen wir doch Kürze halber seine Wort nicht hies her setzen / sondern nur um Bekantnuß halber das Orth vermerckt / und angedeutet haben.

So wäre auch gleichfals weitläuffig und dieses Orths zu lang der Ruhm / Lob / und Elogium der Heiligkeit / so unserm Dominico giebt Dominicus Gravina, des heiligen Predigers Ordens / und dessen gewesener Vicarius Generalis, in seinem Schuß-Buch aller Ordens-Stand / genent Congeminata vox turturis (c) wohin wir gleichfals uns verlassen / und den Leser günstig gewiesen haben wollen.

Die den Gottseeligen Vatter sowol von Heiligkeit in Gemein als von unterschiedlichen sonderbahren Tugenden / Gnaden und Miraculn / vornemlich aber von dem Catholischen Haupt-Sieg bey Prag rühmen / und solchen dem himmlischen und Prophetischen Liecht / Rath / und Vorsagung / Anmahnung / Gebett und Beystand Dominici zuschreiben / seyn vornemlich Carolus

(a) Vita V. M. Cathar. Cap. 42. n. 4. (b) lib. 3. Cap. 13. n. 6. (c) *in Appen. Osten. 6.*

rolus Caraffa weyland Bischof zu Averfa und Päpstlicher Nuntius an dem Kayserl: Hof (a)

Der schon oben gerühmte Aubertus Miræus in seiner Niederländischen Chronik/ allwo er um das Jahr 1621. seinen Beystand bey den seligen Todt Erzherzogs Alberti seeligster Gedächtnuß/ und um das Jahr 1630. den heiligen und seeligen Todt Dominici rühmt und lobt (b)

Henricus Spondanus Mauleosolensischer Bischof in Franckreich/ ein berühmter Kirchen Annalist in seiner Kirchen Histori um das Jahr 1620. s. 3. und um eben dieses Jahr R. P. Jacobus Massenius Soc. JESU in seiner Chur Trierischen löbl: Histori (c) Everhardus Wasserbergius in Floro der Teutschen Krieg (d) und Adolphus Brachelius in seiner Histori unserer Zeiten (e)

R. P. Nicolaus Avancinus auß der S. Societet JESU, der S. Schrift Doctor, und der Zeit dieser Provinz verdienstester Provincial, im Leben Erzherzogs Leopoldi Guilielmi höchstseeligster Gedächtnuß. part. 1. cap. 1.

Mehrs Vincentius Tullianus in seinen Wiederlegungen Thomæ Wachlgrünij, eines Sächsischen Prædicanten/ der under anderen wieder Dominicum und seinen Beystand bey der Pragerischen Schlacht geschrieben/ und

(a) German. Sac. restaur. Anno. 1628. (b) pag. 473. 476. & pag. 492. (c) Annal. Trevir. lib. 23. (d) Tit. de Bello Bohem. (e) lib. 1.

dißfalls auch Dominico obwol feindlich Zeugnuß geben hat. (a)

Der Wol-Ehrtwürdige P. Hippolytus Mar-
raccius, Congregationis Clericorum Regulæ
Matris Dei, ein sonderbarer Liebhaber und Dies-
ner der allerseeligsten Mutter Gottes / und Eys-
ferer ihrer Ehr / zu welcher er viel Bücher zu
Rom geschrieben / und gedruckt hat / in seinen
Marianischen / das ist MARIE, andächtigen
Kaysern / allwo er auch viel andere citirt (b) wies-
der in seiner Marianischen Bibliothec, das ist /
von denen / die von MARIA der Mutter Got-
tes oder ihrem Lob und Ehr-Bücher geschries-
ben / under welche er auch mit grossem Ruhm
zehlt Dominicum (c) und endlich in seinen Ma-
rianischen Geistlichen / das ist / denen Geists-
lichen die MARIE der Mutter Gottes mit son-
derbarer Andacht / Lieb / und Eysfer gedient (d)
allwo er seinen seligen Todt weitläuffig und
rühmlich erzehlt.

Die Wol-Ehrtwürdige Vätter R. P. Marti-
nus à Matre Dei, ein Mann von grosser Gottes-
seeligkeit / und Verdiensten / und weyland der
Spanischen Congregation Definitor Genera-
lis in Gymnasio, zu Teutsch aber titulirt Kunst-
Cämmerlein der Christlichen Weisheit / so Ans-
fangs durch ihn Spanisch / und hernach durch
andere in Lateinischer / Teutscher / und anderen
Sprac

(a) Enucl. ad probl. 17. (b) Cap. 5. S. 5. (c) par. 1. lit.
D. Ver. Domin. Ruz. (d) Cap. 4.

Sprachen in Druck außgangen / und darin der Gottselige Todt Dominici umständig beschriben wird. (a)

R. P. Antonius à S. MARIA, auch dieser löblichen Spanischen Congregation ruhmwürdiger Scribent in seinem Buch von Patrocinio oder Schutz unser lieben Frauen über Spanien. (b)

R. P. Didacus à JESU eben selbiger Congregation ein grosse Zierde (wie wir glaubwürdig bericht seyn) in Beschreibung der Carmelitischen Wüsten oder Einsiedlers Closter zu Bolarque in Spanien: in welchem Dominicus (wie im 22. Capitel des 2. Buchs erzehlt worden) ein lange Zeit gewohnt / Wunder gewürckt / und sonderbare Gnaden empfangen hat.

R. P. Isidorus à S. Josepho unsers Ordens / und Congregation ein glanzendes Licht / in derselben / der Heiligen Schrift Lector, und mehrmals Generalis Definitor und Procurator und Historicus, ein Mann von grossen Ansehen bey dem Päpstlichen Hof / und allen Grossen zu Rom / in dem Leben des Gottseligen Vatters P. Joannis à JESU MARIA Cap. 22. & 23.

R. P. Balthasar à S. Catharina in gleichem dieses Ordens und Congregation nach vielen andern Aembttern gewesener Procurator Generalis ein Mann von grossen Ansehen / Geist / und Lehr / in seinem hocherleuchten Buch / so er über
unser

(a) Cap. 7. (b) Cap. 9. & 12.

unserer heiligen Mutter Teresiae **Geistliche Seelenburg** geschrieben und solcher den Glanz und Licht des heiligen Englischen Lehrers Thomæ von Aquino zugeben. (a)

R. P. Gabriel à S. Vincentio der **H. Schrift Lector zu Rom** in seiner **Histori unser lieben Frauen S. MARIE de Victoriâ**.

Und neben diesen allen noch vielmehr andere / die entweder in unsere Hand oder Erinnerung gegenwärtig nicht kommen seyn. Denen allen zum Anhang und Beschluß hie billich anzuhängen ist das kurze aber kräftige Elogium, so Dominico giebt der **Wol-Ehrwürdige P. Philippus Maria à S. Paulo**, nicht allein in dem eignen Orden der heiligen Schrift Lector, Definitor, und anderer Ämpter / sondern auch beyder heiligen Congregationen Rituum & Indicis librorum Consultor, in dem **Leben des Gottseligen Vatters P. Alexandri à S. Francisco** welches er in **4. Büchern** verfaßt / und zu Rom im Jahr 1668. in Druck geben) mit folgenden Worten. (b)

Unser Gottselige Vatter P. Dominicus à JESU-MARIA, von dem gesagt kan werden / daß er under anderen Discalceaten glanzete / wie ein Sonn under den Sternen / gleich wie er von **GOTT** absonderlich dahin gesendet ist worden / auf daß er

(a) *Mansf. 6. Cap. 4. Splend. 8. refl. 6. & mansf. 7. Cap. 2. Splend. un. refl. 3.* (b) *lib. 4. Cap. 15.*

er wie ein Göttliches Netz die Seelen auf-
 fischete / welche gefährlich schwammen
 in dem Meer dieser Welt / so der innerli-
 chen Vollkommenheit / und der blossen
 Schöne der Heiligkeit wenig fähig / nicht
 bewegt wird / dann durch Wunderzei-
 chen / und die Tugend der Heiligen nicht
 zu ermessen weiß / dann mit der Maß oder
 Regl der äusserlichen Zeichen : also ist er
 auch mit Verwunderung der Welt vorge-
 stellt worden / ein neuer Thaumaturgus in
 den äussersten Zeiten der Kirchen / und
 kan gesagt werden / daß mehrer gewesen
 seyn die Wunderthaten / die durch sein
 Mittel durch den Heyland seyn gewürckt
 worden / dann die Tag seines Lebens.
 Mit solchen Wunderdingen verdiente er
 den Zulauf / unnd allgemeinen Ruf der
 Völcker / die Hochachtung der Grossen /
 die Verehrung der Monarchen / und folg-
 gends den Gewinn der bekehrten Sün-
 der / so gewesen ist das Ziehl oder End sei-
 ner Sendung.

Auf solche Weiß und Gestalt wird bishero
 von Dominico geredet / und geschrieben : und
 haben wir alle diese Zeugnisse kurz hieher/mehr
 allegirt als tragen wollen / sowol damit wir den
 Ruhm und Namen Dominici zu erkennen /
 als gegenwärtiger Beschreibung grösseren
 Glauben / und dem andächtigen Leser und Liebs-
 haber

haber Dominici endlich den Trost geben / den in ihm empfunde der Gottselige Thomas à Kempis, da er in gleichem sagt. Quo plura testimonia de Venerabili Viro percipio, eò amplius exulto & dictis ejus fidem firmiter adhibeo. (a)
Je mehrere Zeugnisse ich von dem Gottseligen Mann vernim / destomehrer ich mich erfreue / und denen Sachen / die er sagt / oder von ihm gesagt werden / Kräftiger Glauben anwende.

Welchen allen nachfolgend / und auf so viel bewehrte Lehrer und noch mehrere andere sehr bewehrte Urkunden sich steurend dieses so Gottselige und wundersame Leben dieses so berühmten Dieners Gottes Dominici à JESU-MARIA, auch in unser teutser Sprach in gegenwärtige sechs Bücher verfaßt / und dem gemeinen Nutzen und Auferbauung zum besten billich in Druck ist geben worden / damit sich billich verificirn oder wahr machen solle / daß allda sein Lob allweg um destomehr verkündiget werde / wo seine Thaten grösser / heroischer und nutzbarer gewesen / und wo sein seliger Leib im Frieden begraben ist / allda auch sein Namn desto gloriwürdiger ewiglich lebe.

So wir zum Beschluß und End dieser Lebens Beschreibung alles der H. Römischen Catholischen Kirch und dero Vorstehern Urtheil allerunterthänigst underwerffen / auch zu gehorsames-

G g g

ster

(a) In Vit. Gerar. Mag. Cap. 17.

336 Leben des Gottsel. Vatters Domin. von J. M.
stre Folgeleistung deren Päpstlichen Decretn protestirn und erklären/ daß alles dieses nicht anderst
dann ein Menschlich glaubwürdige/ nicht aber
von dem Päpstlichen Stul bewehrte Histori/vor-
gestellt und vorgetragen/ noch auch dahin ge-
trachtet/ daß jemand der darin begrieffen ein üs-
bernaturliche Ehr oder Nammen eines Heiligen
zuwachse/ noch ein Grad zu seiner Heilig: oder
Seeligssprechung gemacht/ sonder alles in dem
Stand/ in dem es sich ohne diese Lebens: Bes-
schreibung schon befindet/ gelassen werde. Den
andächtigen Leser aber wiederum des Sentenz
oder Spruch Chrysofomi ermahnen: Qui
Sanctorum merita Religiosâ Charitate mira-
tur, quiq; justorum glorias frequenti laude col-
loquitur, eorum mores sanctos, atq; justitiam
imitetur: quoniam quem delectat sancti alicu-
jus meritum, delectare debet par circa cultum
Dei obsequium. (a) Der sich der Verdienst
der Heiligen mit Gottseliger Lieb ver-
wundert/ und von derselbigen Glory mit
vielfältigem Lob redet/ ist vonnöthen/
daß er auch derselben heiligen Sitten/ und
Gerechtigkeit nachfolge: dann der/ wel-
chen erlustiget/ eines Heiligen Verdienst/
soll auch erlustigen zu der Ehr Gottes
gleicher Fleiß und Dienst. Alles einig und
allein zu ewiger Ehr des allmächtigen Gottes/
seiner allerheiligsten Gebährerin wahrer Mutter
Gottes/und aller lieben Heiligen Gottes.

(a) S. Chryf. Serm. 2. de Martyr. Tom. 3.

In